

Zeigen:
Die ständige Vertretung über deren Raum 10 Wg. für aus-
wärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Redaktion: Postfach 10 Wg. für auswärtig 20 Wg. Beilagen
gebühren pro Tag 10 Wg. 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg. Brutto 10 Wg. 1.50. auch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75. halbjährlich 3.25. jährlich 6.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neue Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Zugl.: Unterhaltungs-Blatt „Pfeifer und Pflaumen“, - Wochenschrift: „Der Landwirth“, -
Der „Sonntag“ und die illustrierten „Sonntagsblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Inseraten-Aufnahme für die Abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr Nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. Im Interesse einer ordentlichen Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Inserate möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Garantie übernommen werden.

Nr. 284. Samstag, den 5. Dezember 1903. 18. Jahrgang.

Frankreichs falsche Friedensliebe.

Die jüngsten Debatten in der französischen Kammer streiften auch die Frage der Abrüstung und Verminderung der Heeresausgaben. Nach Lage der Parteiverhältnisse konnten solche Wünsche natürlich nur von den Sozialisten ausgehen und da bekamen die führenden Herren Republikaner förmliche Wuthausfälle, wie es angeht einer gewissen europäischen Machtstellung Vertreter des französischen Volkes wagen könnten von Abrüstung zu reden. Der Minister des Inneren, Herr Delcassé, meinte dann aber beschwichtigend, daß Frankreich jetzt etwas weniger Ausgaben für sein Heer mache als früher, daß es also damit einen Beweis seiner Friedensliebe gegeben habe, aber freilich, die Abrüstung müsse von anderer Seite kommen. Die „andere Seite“ ist natürlich Deutschland. Wenn der französische Minister Delcassé es ehlich meint, so will also Frankreich dann seine Abrüstung vornehmen, wenn Deutschland zuerst abrüstet. Unserer Meinung nach wird sich das Deutsche Reich auf solche naiven Zumuthungen niemals einlassen. Wenn abgerüstet werden soll, so könnte das nur von allen Großmächten zu gleicher Zeit und durch einen allgemeinen Friedensvertrag geschehen, der die Mangel hätte, daß diejenige Großmacht von allen bekämpft werden müßte, die den Frieden bricht. Aber es wird so leicht zu einem solchen allgemeinen Friedensvertrag nicht kommen können. Warum? Weil man alle Ursache hat, Frankreichs Friedensliebe nicht für ehrlich zu halten. Zunächst stimmt nämlich des Ministers Delcassé Aeußerung, daß Frankreich seine Heeresausgabe etwas vermindert habe, gar nicht mit der Wahrheit überein. Sogar die deutschen Sozialdemokraten rechnen Herrn Delcassé vor, daß die Ausgaben für das französische Heer vom Jahre 1897 bis 1902 von 880 Millionen Francs auf 1020 Millionen Francs, also über eine Milliarde jährlich angewachsen sind, und wenn diese Ausgaben jetzt wegen schwieriger Steuern- und Steuerverhältnisse um 20 oder 30 Millionen Francs vielleicht niedriger geworden sind, so ist Frankreichs Ausgabe für sein Heer doch noch wesentlich höher, als diejenige Deutschlands. Auch hält Frankreich infolge der dort noch allgemein geltenden dreijährigen Militärdienstzeit ein größeres stehendes Heer als Deutschland. Zudem hat in Frankreich noch kein Minister und kein Deputirter als für Frankreich bindend erklärt, daß die Friedensliebe Frankreichs den endgiltigen Verzicht auf die Heeresvermehrung bedeute und anerkenne, wohl aber kann man in französischen Zeitungen jeden Tag von dem Unglück und dem Unrecht lesen, das 1870-71 Frankreich zugefallen sei und das dereinst wieder gut zu machen der heiligste Wunsch jedes Franzosen sei. Der Revanchegedanke lebt also in Frankreich noch immer mächtig und leidenschaftlich weiter, und so lange dies der Fall ist, sind die Reden der Minister von Frankreichs Friedensliebe leere Phrasen ohne jede Wahrschaffigkeit und Aufrichtigkeit. Hat sich der Minister Delcassé

doch auch in sofern verschuppelt, daß er, als er von den Sozialisten aufgefordert wurde, im Interesse des besseren Gedeihens des wirtschaftlichen Lebens abzurufen und an den großen Heeresausgaben zu sparen, antwortete: Sie scheinen vergessen zu haben, daß nach unserem Unglück und nach dem Siege Deutschlands der große wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands erfolgte. Danach wird also der große wirtschaftliche Aufschwung Frankreichs erst dann möglich sein, wenn Deutschland am Boden liegt und Frankreich in Europa wieder die bekannte erste Geige spielt. Natürlich, diese Rechnung stimmt, nur ist sie ohne den Wirth, ohne Deutschland, gemacht, das nicht mehr schwach und ohnmächtig, sondern geist und mächtig im Herzen Europas steht. Einige recht lehrreiche und famose Worte, die von einer gewissen unparteiischen Beurtheilung der Revancheeiden zeugen, sind übrigens doch in der französischen Kammer gesprochen worden und zwar von mehreren Sozialisten. Diese sagten nämlich, wenn auch nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach, daß die ganze Revanche-Idee für die Krone sei. Angenehm haben solche Worte natürlich den offenen und geheimen Revanchepolitikern Frankreichs nicht in die Ohren geklungen, aber in Bezug auf Frankreichs Politik und Zukunft können diese Worte doch wohl als die bedeutendsten und klügsten angesehen werden, die seit 33 Jahren in der französischen Kammer gesprochen worden sind: „Die Revanche-Idee ist für die Krone!“ Welche Erlösung läge nicht in diesen Worten für Frankreich, für Deutschland, für Europa, wenn ihre Wahrheit von den Franzosen endlich einmal erkannt und befolgt würde. Welch ein Alp würde da nicht von Frankreich und Deutschland genommen werden, wenn die Franzosen wirklich einsehen würden, daß ihre Revanche-Idee für die Krone, nämlich hodenlos thöricht ist.

an die Bundesstaaten (§ 8 des Zolltarifgesetzes, § 55 des Reichsteuergesetzes) sowie die Bestimmung § 2 des Gesetzes, betreffend Verwendung von Mehrerträgen der Reichseinnahmen und Ueberweisungssteuern zur Schuldentilgung, vom 28. März 1903 werden aufgehoben. — § 2. Artikel 70 der Verfassung erhält folgende Fassung: Artikel 70: „Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen ordentlichen Ausgaben dienen zunächst die aus den Zöllen und gemeinsamen Steuern, aus dem Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, sowie aus den übrigen Verwaltungszweigen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insofern die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie, solange die erforderlichen Deckungsmittel nicht auf anderer Weise, insbesondere durch Einführung weiterer Reichsteuern, beschafft werden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche in Höhe des budgetmäßigen Betrages durch den Reichsanwalt ausgeschrieben werden. Insofern diese Beträge in den Ueberweisungen keine Deckung finden, sind sie den Bundesstaaten am Jahreschluss in dem Maße zu erstatten, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Etwaige Ueberschüsse aus den Vorjahren dienen, insofern durch das Gesetz über den Reichshaushaltsetat nicht ein anderes bestimmt wird, zur Deckung gemeinschaftlicher außerordentlicher Ausgaben.“ — § 3. Der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikularbeiträge soll in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Ueberweisungen nicht übersteigen. — § 4. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1904 in Kraft.



Wiesbaden, den 4. Dezember 1903.
Die Anbahnung der Reichsfinanzreform.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Veränderungen im Finanzwesen des Reiches: § 1. Die Vorschriften über die Ueberweisung eines Theiles des Ertrages der Zölle und der Tabaksteuer, dann des Ertrages der Stempelabgaben

In der Begründung des Gesetzentwurfes heißt es u. A.:
Das Bedürfnis nach einer anderweitigen Ordnung der Reichsfinanzen machte sich schon seit langer Zeit fühlbar. Der vorliegende Entwurf will einerseits den Ansprüchen der Einzelstaaten auf rationellere Gestaltung ihres finanziellen Verhältnisses zum Reiche thunlichst gerecht werden, andererseits dem bedenklichen Anwachsen der Reichsschuld durch eine Regelung entgegenarbeiten, welche einen dauernden Charakter hat und einen nachhaltigeren Erfolg versprechen dürfte als Einzelgesetze. Die gegenwärtige Vorlage unterscheidet sich von den früheren Reformentwürfen wesentlich dadurch, daß sie die unzulässig vorhandenen Uebelstände an der Wurzel faßt, während jene Entwürfe sich mehr zur Aufgabel setzten, die nachtheiligen Folgeerscheinungen tiefer liegender Ursachen thunlichst aufzuheben. Sie unterscheidet sich ferner von jenen älteren Vorlagen auch dadurch, daß sie nicht begleitet ist von umfassenden neuen Steuerprojekten, um das mangelnde Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme im Reichshaushaltsetat wiederherzustellen. Bei dem ungewissenhaft bestehenden dringenden Bedürfnisse, auch hier Wandel zu schaffen, hätte an sich der Gedanke nahe gelegen, auch diese Vorlage mit solchen Steuervorschlägen zu ver-

Kleines Feuilleton.

Haifische in nördlichen Meeren. Der Menschenhai, den man seit 1759 nicht in der Ostsee beobachtet hat, laicht wieder in den deutschen Gewässern auf. Im kleinen Welt sah man den großen Raubfisch, der nicht nur den Fang, sondern auch die Fanggeräte verschlingt und somit die Fischerei sehr schädigt. Die beobachteten und vergeblich gejagten Seeungeheuer hatten eine Länge von 2,5 Meter, ja sogar eine volle Bootslänge. Ein Hai versuchte im Kattegat einen Fisch aus dem Boote hinauszulehnen und verlor sich dabei. Der Bedrohte, der den weit geöffneten Rachen sah, warf sich schnell ins Boot zurück und entging mit knapper Noth einer schrecklichen Gefahr. Man nimmt an, wie der R. Z. geschrieben wird, daß die Haie bei der Verfolgung von Dorschlingen aus dem Atlantischen Ozean nach der Nord- und Ostsee gelangt sind.

85000 Francs im Sattel. Vor einigen Wochen starb in Ordon der Meißner Adelsknecht Widgine. In seinem Nachlasse befanden sich zwei Sattelzeuge, die Widgine im deutsch-französischen Kriege erworben hatte. Da die Gegenstände einen historischen Werth zu haben schienen, wurden sie dem Direktor des Provinzialmuseums zur Prüfung übergeben. Dieser entdeckte im Futter eines der Sättel eine zugeknäulte Tasche. Bei der Öffnung fand sich darin ein Bündel von 85 gut erhaltenen, gültigen 1000-Francs-Scheinen vor. Die Freude der Witwe Widgine kann man sich denken. Man muß annehmen, daß der ursprüngliche Besitzer des Geldes sein Vermögen im Sattel verborgen mit in den Krieg genommen hat.

Berühmte Genies. Ueber „berühmte Erfinder“ und ihre Werke plaudert Octave Uzanne in einem französischen Blatte sehr unterhaltend. Um einen Begriff von der Erfindungsfluth der modernen Zeit zu geben, genügt es, die Thatfache anzuführen, daß in Washington das Patentbureau im vergangenen Jahre 40 000 Patente registriert hat; das „British Patent Office“ in London hat es am Ende des Jahres 1902 auf 25 000 gebracht; in Frankreich sind ungefähr 20 000 Patente, in

Deutschland, Italien und den nördlichen Ländern ungefähr 50-60 000 Patente im Jahre eingetragen worden. Man macht sich kaum eine Vorstellung davon, was für seltsame Ideen dabei mit unterlaufen. Ein Beamter des „British Patent Office“ machte darüber einige sehr amüsante Mittheilungen. Manche von diesen sind echt englisch. So bemühen sich sehr viele, den Regenschirm bequemer zu machen und zu reformieren. Es ist klar, daß dieser gebredliche Schutz noch sehr unvollkommen schütze und daß wir Opfer der schrecklichen Trausen sind. Zur Lösung dieses Problems hat einer eine Hautschutzhülle erfinden, die das Wasser in der Hohlung zwischen der Stange des Gestells aufammelt und ausfließt, wobei diese Hautschutzhülle hinter der Person nachschleppt, die den Schirm trägt. Ein anderer hat eine Art Regenschirm-Tasche erdacht, die, wenn sie geöffnet ist, eine riesige Schale bildet, aus der das Regenwasser durch den Stiel geleert wird. Der Griff des Stieles dient als Dahn. Ein dritter hat an die Spitze der Stäbe des Gestells kleine Schwämme anbringen lassen, die das Wasser aufsaugen und für einen Augenblick die lästige Trause verhindern. Der Herr oder die Dame, die den Schirm tragen, brauchen also nur in Pausen von einigen Minuten die besagten Schwämme zu drücken. Ein anderer Phantast, der gleichfalls mit dem Wetter und seinen Veränderungen rechnet, hatte einen kombinierten Hächterregenschirm erfinden; leider ist der Mechanismus so mangelhaft, daß, wenn man sich fächeln will, der Schirm sich wie zum Schutze öffnet, und wenn man sich vor einem Gush schützen will, hat man plötzlich nur einen Fächer in der Hand! Sehr hübsch ist auch das „Wederbett“, das durch eine Uhr am Kopfe geregelt wird, und das zu der Stunde, wo man sich aus dem Schlummer herausreißen will, eine Reihe von Ausdrücksbewegungen so mannigfaltiger und stürmischer Art ausführt, daß der Schläfer das Gefühl hat, durch einen Cyclon oder ein furchtbares Erdbeben aufgeweckt zu werden. Auf eine seltsame Speculation baut sich ein Mittel gegen Kahlköpfigkeit auf. Es besteht darin, daß man sich einen Helm auf den Kopf setzt, in dem man durch einen pneumatischen Apparat einen luftleeren Raum herstellt; dabei rechnet man denn auf die Thatfache, daß die Natur den — „horror vacui“, den Abscheu vor dem leeren Raum, hat und daher die Noth unverzüglich unter dem Helm hervorzuziehen läßt, wo nur noch das Nichts herrscht. Eine der ungeheuerlichsten Konzeptionen aber ist die tiefste schwimmende

Trommel, eine Art von looping the loop, die dazu bestimmt ist, zwischen Dover und Calais zu funktionieren und den ganzen Zug aufzunehmen, sowie er im Hafen eingetroffen ist. Die Lokomotive und die Wagen laufen auf Schienen innen in diesem Eisenrad, das von außen mit Schrauben versehen ist und müssen es nun drehen, wie ein Eichhörnchen seinen Käfig, und so durch ihr eigenes Gewicht den Cylinder im Wasser in Bewegung setzen. Ein praktischeres System, das auch kürzlich, wie es scheint, in Anwendung gebracht worden ist, ist eine Lokomotive, deren Schornstein sich wie ein Elefantenrüssel zur Erde biegt und sich darunter bis zum letzten Wagen erstreckt; erst dort entweicht der ganze Rauch, der dadurch gefahrlos wird, außer — für die Passagiere eines folgenden Zuges.

Blinder Eifer! Von dem englischen Feldmarschall Lord Wolseley der soeben in einem Buche die Geschichte seines Lebens gegeben hat, wird eine sehr hübsche Anekdote erzählt. Er nahm ein so großes Interesse an dem Verpflegungssystem, daß ihn einmal sein Eifer auch einen komischen Streich spielte. Die Soldaten bekamen gerade ihr Mittagbrot und die Ordnonnaren eilten mit dampfenden Tüchern voller Suppe hin und her. Lord Wolseley hielt eine an. „Nehmen Sie den Deckel ab!“ Wie gesagt, so gethan. „Lassen Sie mich kosten!“ „Wer bitte, Euer...“ „Lassen Sie mich kosten, sage ich“, und damit kostete er. „Schändlich! Schändlich! Wie Abwaschwasser.“ — „Bitte Euer Gnaden“, stöhnte der Mann, „das ist es auch!“

Praktische Uebung in Lebensrettungen. In der englischen Großstadt Manchester haben kürzlich Versuche stattgefunden, die beachtet und nachgeahmt zu werden verdienen. Sie waren veranlaßt durch die dort bestehende Lebensrettungsgesellschaft, deren Schauplatz eine große Badeanstalt, mit 33 Personen, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, wurde ein Examen in der Lebensrettung veranstaltet. Zunächst prüfte ein Arzt die Kandidaten über die Grundbegriffe des Blutkreislaufs, der Athmung und der Wiederbelebung. Die Uebungen für Rettung auf dem Lande umfassen drei Verfahren der Wiederbelebung, die für die Rettung aus dem Wasser vier. Die ertrunkene Person mußte nach jedem Verfahren 20 Meter weit im Wasser fortgeschleppt werden. Dann

Einfließen. Allein bei der augenblicklich noch bestehenden Ungewißheit, ob und in welchem Umfange die Mehrerträge, welche von dem neuen Zolltarif zu erwarten sind, zur Herstellung des Gleichgewichts ausreichen werden, erschien es angemessener, den früheren Vorschlägen in dieser Hinsicht nicht zu folgen. Andererseits ist nicht zu leugnen, daß in der Finanzgesetzgebung des Reiches Mängel zutage treten, die einer rationalen Wirtschaftsführung hindernd im Wege stehen und deren Beseitigung schon an sich einen wesentlichen Fortschritt bedeuten würde. Hiermit zu warten, bis der neue Zolltarif in Kraft tritt, besteht kein genügender Anlaß. Es erschien im Gegenteil durchaus zweckmäßig, eine Finanzreform in diesem Sinne schon jetzt in die Wege zu leiten. Die bestehenden Mängelständen dürften, abgesehen von der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, zurückzuführen sein auf den Umfang, welchen die ursprünglich sehr bescheiden gehaltene Frankenstein'sche Klausel allmählich angenommen hat, und auf die Behandlung der Ueberüberschüsse der Vorjahre in Artikel 70 der Verfassung. Das verfassungsmäßige Recht, die Bundesstaaten mit Matrikularbeiträgen zu belasten, soll dem Reiche grundsätzlich gewahrt bleiben. Aber einer umsichtigen, zielbewußten Finanzpolitik entspricht es, von diesem Rechte nur ausnahmsweise und unter möglichster Schonung der Haushaltungen der Einzelstaaten Gebrauch zu machen.

Die Handelsverträge

sollen dem Reichstage als abgeschlossenes Ganzes vorgelegt werden. Es dürfte jedoch noch geraume Zeit vergehen.

Der Kultusminister

ordnete an, daß sämtliche höhere Schulen Preußens durch Sachverständige auf ihre gesundheitsgemäße Einrichtung hin zu untersuchen seien.

Keine neue Tabaksteuer.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Dresden: In der gestrigen Etatsberatung in der Zweiten Kammer bezeichnete der Finanzminister die Befürchtung, es sei eine neue Tabaksteuer geplant, als unbegründet. In der jüngsten Konferenz der Finanzminister sei mit seiner Hilfe von dem Tabak gesprochen worden.

Eine Ohrfeige und ihre Folgen.

Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ aus Posen hat Oberstleutnant Nos vom 46. Infanterieregiment aus Posen, der am vergangenen Samstag dem Sergeanten Reichele anlässlich eines Herrenabends des Vereins ehemaliger 46er in Posen in der Trunkenheit ohne jede Veranlassung eine Ohrfeige gab, nach vorausgegangener Ladung des Ehrenraths gestern sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Zur Dreyfus-Affaire.

Wie das Pariser Blatt „Voltaire“ erfährt, ist eins der Schriftstücke, welches von dem Hauptmann Targ entdeckt wurde, ein Brief des deutschen Militär-Attachés, der aus einer Zeit herrührt, als Dreyfus sich bereits auf der Teufelsinsel befand, dessen Datum aber, um eine Schuld zu konstruieren, abgeändert wurde.

Ministerkrisis in Spanien.

Gestern fand in Madrid ein Ministerrath statt. Nach Beendigung desselben begab sich Villaverde ins Palais und überreichte dem Könige die Demission der Regierung. Der Grund des Rücktritts ist der Widerstand der Minderheitsparteien, namentlich der monarchistischen Widerheit gegen den Antrag Dominguez Pasqual, der die Budgetgenehmigung erleichtern sollte. Es wird angenommen, Azcarra werde mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Deutschland.

* Berlin, 3. Dezember. Der Fonds für ein Denkmal der in China gefallenen deutschen Soldaten ist durch freiwillige Gaben bereits so angewachsen, daß in kurzer Zeit an die Ausführung des Projektes gedacht werden kann. Das Denkmal soll auf dem deutschen Friedhofe in Peking aufgestellt werden.

Ausland.

* Paris, 3. Dezember. In Velfort wurden eine Anzahl Nationalisten verhaftet, weil sie Schriftstücke aus der Kanzlei des Gemeinderaths gestohlen hatten.

mußten 100 Meter in der Brustlage, 50 Meter in der Rückenlage durchschwommen und ferner nach Gegenständen getaucht werden. Von den 33 Bewerbern wurde die Prüfung nur von einem nicht bestanden. Die Unterrichtsklassen für diese Belehren sind für alle Bürger über 16 Jahre. Die Londoner „Concet“ bringt Beweise dafür, welchen Nutzen die Einrichtung solcher Unterrichtskurse in allen Städten bringen könnte. In Großbritannien kommen alljährlich durch Ertrinken an den Küsten und in Flüssen und Seen 6-7000 Menschen um, von denen gewiß noch eine erhebliche Zahl gerettet werden würde, wenn die Kunst des Schwimmens und die Technik der Lebensrettung mehr bekannt wäre und besser geübt würde. Die Schwierigkeit und die Gefahr, die bei dem Versuch eines einzelnen Schwimmers zur Rettung eines Ertrinkenden entstehen, sind wohl bekannt, und selbst wo persönlicher Muth nicht fehlt, und auch einige Beherrschung der Schwimmkunst vorhanden ist, unterbleibt ein solcher Versuch oft unter dem Bewußtsein der Gefahr, von dem Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen zu werden. In zehn oder zwölf Unterrichtsstunden jedoch kann ein Schwimmer vollkommen ausreichend darüber belehrt werden, wie er sich bei der Lebensrettung zu verhalten hat, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Da heute fast jede größere Stadt über eine Padeanstalt von hinreichender Ausdehnung verfügt, so können derartige Belehren zum Segen der Menschheit eine große Verbreitung gewinnen.

Die Wahl der Todesart. Der Staat Utah dürfte nugefähr der einzige Staat der Welt sein, in dem zum Tode verurtheilten Verbrechern die Wahl gelassen wird, ob sie gehängt oder erschossen werden wollen. In Salt Lake City wurde der Mörder Peter Mortensen auf seinen Wunsch erschossen. Die Schützen, die das Todesurtheil vollstreckten, standen 12 Meter von dem Verurtheilten entfernt. 4 Geschosse der ersten Salbe trafen den Mörder ins Herz.

* Rom, 4. Dezember. Der „Tribuna“ zufolge hat sich nach dem gestrigen glänzenden Siege der Regierung in der Kammer eine konstitutionelle liberale Partei gebildet, die zu den weitgehendsten Reformen im Interesse des Proletariats und des sozialen Friedens bereit ist.

Deutscher Reichstag.

Eröffnung und Erste Sitzung

am 3. Dezember 1903.

Der Reichstag wurde heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Reichskanzler Grafen Bülow mit folgender

Thronrede

eröffnet: Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie in seinem und der verbündeten Regierungen Namen am Beginn der ersten Tagung der neuen Legislaturperiode willkommen zu heißen. Seine Majestät vereinigen sich mit seinen hohen Verbündeten in dem Wunsche, daß es Ihnen gelingen möge, die wichtigen und schwierigen Fragen, die auf den verschiedenen Gebieten der Reichsverwaltung an Sie herantreten, in einmütigem Zusammenwirken mit den Regierungen zu gedeihlicher Lösung zu bringen. Auch haben Seine Majestät mich beauftragt, von dieser Stelle aus seinen kaiserlichen Dank auszusprechen allen, die an seinem Leiden und an seiner Heilung einen seinem Herzen wohlthuenden Antheil genommen haben. — Der wirtschaftliche Druck, welcher seit mehreren Jahren auf allen Staaten mit hoch entwickelter Industrie lastet und auch gegenwärtig noch nicht ganz überwunden ist, hat auch auf die Finanzen des Reiches seine ungünstige Wirkung ausgeübt. Trotz größter Sparsamkeit in den Ausgaben muß zur Herstellung des Gleichgewichtes im Reichshaushaltsetat neben der Heranziehung der Bundesstaaten zu ungedeckten Matrikularbeiträgen wiederum auf die Anleihe zurückgegriffen werden. — Das Bedürfnis einer besseren Ordnung der Reichsfinanzen und des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten hat sich immer mehr geltend gemacht. Wenn auch eine durchgreifende organisatorische Reform zur Zeit noch nicht erfolgen kann, so soll ne doch einstweilen durch Beseitigung der bestehenden größten Mängel wenigstens angebahnt werden. In diesem Sinne wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Ordnung im Finanzwesen des Reiches zugehen. — Auf dem Gebiete des Seerwesens soll zunächst die Verlängerung des mit dem 31. März 1904 abgelaufenen Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 25. März 1899 um ein Jahr vorgeschlagen werden. — Es ist ferner allseitig als dringendes Bedürfnis anerkannt worden, das Versorgungswesen für die Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres den derzeitigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen entsprechend gesetzlich zu regeln. Zwei Gesetzentwürfe, durch welche auch die Versorgung der Offiziere und Mannschaften der Marine und der Schutztruppe auf gleicher Grundlage neu geordnet werden soll, werden Gegenstand der Beschlußfassung des Bundesraths sein. — Die sozialpolitische Gesetzgebung auf den in früheren Kundgebungen vorgezeichneten Grundlagen fortzuführen den Bedürfnissen erweiterte Fürsorge und den Schwachen erhöhen Schutz zu gewähren, sind die verbündeten Regierungen — unbeirrt durch politische Strömungen — fest entschlossen. Sie geben sich der Hoffnung hin, in allen Kreisen volles Verständnis dafür zu finden, daß durch das schnelle Anwachsen unserer Bevölkerung und durch die allgemeine Entwicklung unserer Erwerbsverhältnisse die Thätigkeit der Regierungen und die Opferbereitschaft des deutschen Volkes noch vor große Aufgaben gestellt sind, wenn wir den Anforderungen steigender Kultur gerecht werden sollen. — Durch eine besondere Vorlage werde den verbündeten Regierungen vorgeschlagen, im Verfolg eines weit verbreiteten Bundes Streiktheiten der Handlungssachbilden aus ihren Dienstverhältnissen vor einem durch sachkundige Richter, aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verstärkten Gericht in einem beschleunigten Verfahren zum Austrag zu bringen. — Das Vorfengesetz vom 22. Juni 1896 verfolgt in den Bestimmungen des Abschnittes IV über den Börsen-Terminhandel u. A. das Bestreben, einer Ausnutzung des Börsenverkehrs durch unwirtschaftliche, insbesondere zu reinen Spielzwecken entgegen zu arbeiten. Indessen haben sich unter dem Schutz einzelner Vorschriften des Gesetzes Mißbräuche herausgebildet, die Treu und Glauben verletzen und hierdurch den volkswirtschaftlich berechtigten und notwendigen Börsenverkehr empfindlich schädigen. Um diese Erscheinungen zu beseitigen, wird eine Aenderung des Gesetzesabschnittes zur Verathung gestellt werden. Im Anschluß hieran soll versucht werden, durch eine Aenderung der Reichs-Hempel-Gesetzgebung berechtigten Interessen des Börsenverkehrs entgegen zu kommen. Dabei werden auch Unzulänglichkeiten zu beseitigen sein, die sich im Gebiete dieser Gesetzgebung in anderer Richtung, insbesondere in Bezug auf die Auspielungen ergeben haben. Bedauerlicherweise sind neuerdings in einem Theile der deutschen Nebengelände Schädlinge in einem Umfange aufgetreten, der für die Zukunft unseres Weinbaues zu schweren Besorgnissen Anlaß giebt. Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen haben sich zur erfolgreichen Bekämpfung der drohenden Gefahr in solchen Punkten als unzulänglich erwiesen. Es wurde daher eine Vorlage ausgearbeitet, die den Behörden schärfere Waffen in die Hand geben soll, um auf diese Weise jenen kostbaren Zweig der deutschen Landwirtschaft vor größerem Unheile zu bewahren. — In Erfüllung eines Wunsches, der vom Reichstage in früheren Legislatur-Perioden wiederholt ausgesprochen ist, verhandelt der Bundesrath über einen Gesetzentwurf, welcher die Frage eines gesetzlichen Entschädigungsanspruches für unschuldig erklarte Unterthänigkeit zu regeln bestimmt ist. — Die wirtschaftliche Erschließung unserer Schutzgebiete hängt davon ab, daß es gelingt, sie mit leistungsfähigen Verkehrsmitteln auszustatten. Besonders dringend ist dies für die Entwicklung für Deutsch-Ostafrika. Es besteht die Absicht, den schon im letzten Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf über die Zinsgarantie für eine Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro, nachdem dieser Entwurf wiederholt der Prüfung unterzogen worden ist, mit einigen Aenderungen Ihrer Beschlußfassung von Neuem zu unterbreiten. — Auf Grund des im Vorjahre aufgestellten neuen Zolltarifs sind mit mehreren Staaten des euro-

päischen Kontinents Unterhandlungen wegen Neugestaltung der bevorstehenden Handels- und Tarifverträge eingeleitet worden. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es zweckmäßig, die bisherigen Grundlagen für die Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zum britischen Reiche einstweilen beizubehalten. Es wird Ihnen deshalb der Entwurf eines Gesetzes zugehen, welches dem Bundesrath über den 31. Dezember d. J. hinaus die Befugnis zur meistbegünstigten Behandlung britischer Angehörigen und Erzeugnisse beilegt. — Das Deutsche Reich unterhält zu allen fremden Mächten gute und freundliche Beziehungen. In der schwierigen mazedonischen Frage, welche die europäische Diplomatie in der letzten Zeit am meisten beschäftigt, stehen deutsche Interessen erst in zweiter Linie. Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers hat aber an ihrem Theil mitgewirkt, um ernsten Verwicklungen thunlichst vorzubeugen und zum Erfolge der Bestrebungen der nächstbetheiligten Mächte für ruhige und geordnete Zustände in Mazedonien beizutragen. Seine Majestät der Kaiser hat zu seiner Freude auch in diesem Jahre mit seinen hohen Verbündeten in Rom und Wien und mit dem befreundeten Herrscher des russischen Reiches in persönlichen Gedankenaustausch treten zu können. Dabei ist der Wunsch und die Hoffnung aufs Neue befestigt worden, daß der Friede, das größte Gut für die Wohlfahrt der Völker, auch ferner vor gefährlichen Störungen bewahrt bleibe. — Geehrte Herren! Sie stehen im Begriff, Ihre bedeutamen und verantwortungsvollen Arbeiten aufzunehmen. Möchten Ihre Verhandlungen dazu beitragen, den friedlichen Ausgleich bestehender Gegensätze zu fördern, die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes mehr und mehr zu bessern und des Reiches Macht und Ansehen zu unser aller Wohl zu heben und zu stärken. Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Es war schon 12 Uhr vorbei, als die ersten Abgeordneten den Saal betraten, an der Spitze der Centrumsabgeordnete Bachem. Nach folgten dann die anderen Abgeordneten, sodah schließlich etwa 150 Volksvertreter versammelt waren. Die Uniform war nur ganz vereinzelt vertreten. Es waren Mitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten anwesend. Erst gegen 12 Uhr 25 Minuten betraten die Staatssekretäre und Minister den Saal, geführt vom Reichskanzler Grafen Bülow. In feierlichem Zuge schritten sie paarweise an der linken Seite des Thrones hin, wo sie an der Wand aufstellung nahmen. Die Abgeordneten hatten sich im Halbkreis vor dem Thron gruppiert. Dann trat der Reichskanzler an die Stufen des Thrones heran und verlas mit kräftiger Stimme die Thronrede, die schweigend angehört wurde. Da der Alterspräsident von Winterfeld nicht anwesend war, brachte der zweitälteste Abgeordnete, der 77-jährige Centrumsführer Dr. Hintelen das dreifache Hoch auf den Kaiser aus. Die Feierlichkeit war in kaum 10 Minuten beendet. Derselben wohnten in der großen Loge eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen Corps bei.

Die erste Sitzung

wurde um 2 Uhr eröffnet. Das Haus war in allen seinen Theilen gut besucht. Um 2½ Uhr eröffnete der Abgeordnete von Winterfeld als Alterspräsident — am 2. März 1823 geboren — die Sitzung und übernahm unter Berufung auf § 1 der Geschäftsordnung die vorläufige Leitung der Geschäfte. Er ernannte zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Himburg, Pauli-Eberwalde und Gieber. Es folgte sodann der Namensaufruf zur Feststellung der Prüfung. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 311 Mitgliedern. — Eingegangen ist der Reichshaushaltsetat, die Finanzreservevorlage, die Vorlage betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England. Die nächste Sitzung beramte der Alterspräsident auf heute, Freitag, Nachmittag 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums. Schluß 3 Uhr.

* Berlin, 3. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Veinmer hat mit Unterstützung der gesamten nationalliberalen Fraktion folgenden Initiativantrag im Reichstage eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Mannschaften des stehenden Heeres im Falle einer Urlaubvertheilung alljährlich für eine Reise in die Heimath und für eine Rückreise in die Garnison freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu ermöglichen.

Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Kuleraß-Konig ist seitens des polnischen Central-Comitees für Westpreußen und Ermeland Protest bei der polnischen Reichstagsfraktion eingereicht worden.

* Berlin, 4. Dezember. (Tel.) Die „Nat. Kor.“ meldet: Die Nationalliberalen werden Prof. Dr. Pasche zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstages vorschlagen, nachdem v. Seyl dies Amt ablehnte. Zum Vorsitzen der Fraktion wurde Dr. Sattler gewählt. Die Ansprüche der Sozialdemokraten auf Belegung des Amtes eines Vizepräsidenten und eines Schriftführerpostens werden von der Mehrheit des Reichstages zurückgewiesen.

Das älteste und das jüngste Mitglied des Deutschen Reichstages



Ulrich von Winterfeld-Meukin.

bringen wir heute im Bilde. Der älteste Abgeordnete, Ulrich v. Winterfeld-Meukin, ist am 2. März 1823 geboren, studierte in

Berlin und kam 1844 als Auskultator nach Schwedt. 1861 wurde er Kammergerichts-Rat und war dann Staatsanwalt in Guben, Rügen, Posen und Breslau. Seit dem Jahre 1868 ist Winterfeld Landrat in Posen. Er gehört der deutsch-konservativen Partei an. Der jüngste Abg., Matthias Erzberger.



Matthias Erzberger.

ist Mitglied des Zentrums. Er wurde im Wahlkreis Biberach in Württemberg gewählt. Erzberger, welcher seinen Wohnsitz in Stuttgart hat, ist am 20. September 1875 in Bültenhausen geboren. Er studierte in Freiburg i. Schweiz und ist seit 1896 als Schriftsteller in der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig.

Von der Eröffnung des Reichstags

und der ersten Sitzung sendet uns unser parlamentarischer Mitarbeiter folgendes Stimmungsbild aus Berlin, 3. Dezember: Vom königlichen Schlosse weht heute Mittag die kaiserliche, die königliche und die kurlandenburgische Standarte. Die Posten waren mit Gaudium aufgezoogen. Im Weißen Saale des Schlosses hatte sich eine verhältnismäßig stattliche Anzahl von Mitgliedern aller monarchisch gesinnten Parteien des Reichstages versammelt. Der ordnungsgemäße Grad dominierte; doch war auch der lange, schwarze Rock der katholischen Geistlichen stark vertreten. Unter den wenigen uniformierten Herren ragte die stattliche Figur des Maron de Schmid als Rittmeister der Dender-Miliz hervor. Der Kanzler eröffnete vor diesen 150 Herren die neue erste Legislaturperiode. Daß heute Nachmittag zu dieser Zahl sich noch mindestens 81 Sozialdemokraten gesellen, daß also das Haus beschlußfähig sein würde, erschien gewiß. Es war aber für den hierin nicht beteiligten Besucher des hohen Hauses eine umso erfreulichere Überraschung, als sich herausstellte, daß 311 Abgeordnete schon heute zu den Fahnen geeilt waren. So hat der Sitzungssaal bald nach 2 Uhr das Bild eines großen Tages; es wurde aber nicht viel. Der Alterspräsident Winterfeld-Merkin, mit seinem Napoleon III. Profil, übernahm die Leitung der Geschäfte, bestellte sich ein Bureau, wobei unter einiger Heiterkeit statt des gemeinen aber abwesenden Abgeordneten Pauli aus Oberwalde, Pauli aus Potsdam fälschlich auf das Podium eilte, und ließ den Namensaufruf vornehmen. Von der Regierung war nur Graf Poladowski anwesend, der sich alsbald in eine Broschüre vertiefte. Neben diesen alten Bekannten so manches neue Gesicht. Der sozialistischen Gruppe ist der bisher von ihnen eingenommene, am weitesten links liegende Sesselblock zu eng geworden; sie haben sich hinter den Sitzen der Liberalen nach Rechts zu ausgedehnt und umfassen diese ganz. Sogar Eugen Richter ist von seinem gewohnten Platze etwas nach Rechts gedrängt worden. Morgen ist die Präsidentenwahl. Die Tribünen waren mäßig besetzt. Nur die Journalisten-tribünen waren voll; auch hier viele Neukritiken, großer Dinge gewärtig.



Der ehemalige Darsteller des Christus

in den Oberammergauer Passionspielen, Josef Mayer, ist, wie gemeldet, in München verstorben. Vielen, welche in früheren Jahren die weltberühmten Oberammergauer Festspiele besuchten, wird noch die herrliche Gestalt des Christus-Mayer in Erinnerung sein. Während dreier



Spielperioden hat er Hervorragendes geleistet. Als er dann wegen zunehmenden Alters seine Rolle abgeben mußte, wollte man ihn nicht missen. Man übertrug ihm den Prolog, welchen der Chorführer Ruz an ihn abgab. Mit Mayer ist einer der besten Darsteller bei den Passionspielen aus dem Leben geschieden.

Die Eifersucht. Gestern Abend verlegte der Arbeiter Forziani in Berlin nach einem Wortwechsel seine Geliebte schwer mit zahlreichen Messerstichen. Der Täter wurde verhaftet.

Aus einer großen Garnison. Das Kriegsgericht in Magdeburg verurteilte, dem B. T. zufolge in geheimer Verhandlung den Leutnant E. vom 27. Infanterie-Regiment in Halberstadt, wegen Fahnenflucht zu achtmonatlichem Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte ein intimes Verhältnis mit einer Hauptmannsgattin unterhielt. Er war nach der Schweiz entflohen, hatte sich jedoch später freiwillig gestellt.

Gesunkenes Schiff. Infolge dichten Nebels ist der deutsche Segler „Marianne“ auf der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. — Ferner ist einer Depesche aus Vancouver zufolge der britische Kreuzer „Flora“ im Nebel auf den Felsen bei Denmans Island gestrandet. Er ragt mit dem Vordertheil aus dem Wasser.



Aus der Umgegend.

1. Viebrich, 3. Dezember. In Sachen einer eventl. Verlegung des Friedhofes wurde in der letzten Stadtkonferenz-Versammlung der Beschluß gefaßt, die ganze Angelegenheit einer besonderen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Es stehen hier zwei Ansichten gegenüber, einmal soll der jetzige Friedhof, welcher eigentlich das schönste und herrlichste Gelände im Ort abgeben würde, als Begräbnisplatz geschlossen werden, das andere mal denkt man an eine Vergrößerung des Friedhofes nach der Hammermühle zu. Letzterer Plan würde nur unter großen Kosten durchführbar sein, da das betr. Gelände bedeutend im Wert gestiegen ist. Auch die projektierte Guterbahnlinie Curve-Dogheim, welche unterhalb des Friedhofes herzieht, wird wohl eine genügende Ausdehnung desselben nach der gedachten Seite nicht zulassen. Auch in der Richtung nach Wiesbaden läßt sich eine Erweiterung des Friedhofes mit Rücksicht auf die Bahnanlagen schwer durchführen, außerdem würde dieses Projekt wieder mit dem aufgestellten Bebauungsplan in Konflikt kommen. Der Neuanlage eines Friedhofes in exponierter Lage, etwa da, wo der sog. „Gelehrer“ sich befindet, muß deshalb das Wort geredet werden. Da infolge mangelhafter Bodenbeschaffenheit die erforderlichen Grundstücke für sehr billigen Preis abgegeben werden können, so würden die sonst entstehenden Kosten, wie Einfassung des Friedhofes, Anlage von Wegen und Pflügen von Bäumen doch in gar keinem Verhältnis zu den nach dem erigebachten Projekt erforderlichen Geldmitteln stehen. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß der jetzige Friedhof späterhin als Baugrund in Verwendung finden kann, während dies bei einer Vergrößerung desselben in absehbarer Zeit überhaupt nicht möglich ist.

2. Dogheim, 3. Dezember. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung gelangten die Pläne über die Wasserversorgung für die hiesige Gemeinde zur Kenntnis wonach beschlossen wurde, die erforderlichen Arbeiten für Wasserschaffung sofort auszuführen und Termin zur Einreichung und Definieren der Offerten auf den 15. Januar 1904 festgelegt. Auf die eingereichten Offerten für den Fußboden im Schulhausneubau wird den Mindestfordernden Carl Baum und Aug. Schumann der Zuschlag erteilt. Die Arbeitervergebung zur Unterhaltung der Kanalwege im Rechnungsjahr 1904 wird genehmigt. Die Verfügung des Kgl. Landrats bezüglich der vom Kreisaußschuß festgelegten Gebührenordnung für die Wohnen der Neubauten seitens des Kreisbauamts, welche am 1. April 1904 in Kraft treten soll, gelangt zur Kenntnis. Desgleichen gelangt die zu erlassende Gebührenordnung über die Beaufsichtigung bei Hausausführungen gemäß ergangener Verfügung seitens des Kgl. Landrats zur Kenntnis und wird zur Beschlußfassung an die Gemeindevertretung verwiesen.

1. Bieidenstadt, 1. Dezember. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt im nächsten Jahre eine Wasserleitung zu bauen. Augenblicklich wird die Quelle, welche die Laufbrunnen speist, etwas tiefer gelegt und von den Arbeitern des Herrn Nissen zu Hühre geleitet. Auch in dem benachbarten Seibenhahn sind die Quellen zur Wasserleitung bereits gefaßt worden und wird diese mit der hiesigen gebaut werden. Herr Nissen hat im Unterraum freige in nachbezeichneten Orten die Wasserleitung fertiggestellt resp. in Angriff genommen: Wülsbach, Wambach, Eichenbach, Niederfeldbach, Kettenbach, Ober- und Niederlabbach, Stranz-Trinitatis, Limbach, Niederhausen, Bodenhausen, Born, Eichenbach, Orten, Giebertoth, Laufenselden, Rüdershausen und Egenroth.

2. Langensiefenbach, 4. Dezember. Im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ist für 1904 die Umänderung des hiesigen Postamtes 2. Klasse in ein solches 1. Klasse vorgesehen.

1. Laufensiefenbach, 1. Dezember. Der Bau der Wasserleitung ist beendet. Der Rest der ausländischen Arbeiter hat und heute verlassen. Das zuerst angelegte Projekt ist etwas umgeändert worden, indem das Wasser von Süden und Südwesten geholt worden ist, statt von Westen resp. Südwesten. Dadurch ist die Leitung etwas kürzer geworden, und wir haben besseres Wasser erhalten. Die gefaßten Quellen wurden in 13 Sammelbehältern gefaßt und in ein Reservoir geleitet, welches 80 Cbm. Wasser aufnehmen kann. Bewegt wurden für Reservoir allein 240 Cbm. Erdmassen. Der Fall von da bis zur tiefsten Stelle beträgt 60 m. Der Druck hat 6 Atmosphären. Im Dorfe sind 30 Feuerhähne angebracht, 180 Häuser haben bis jetzt Anschlüsse. Der Unternehmer war Herr Ingenieur Nissen aus Hühre. Bauführer war Herr Petry aus Elj. Der Bau begann am 1. Juni d. J. mit durchschnittlich 40 Arbeitern. Die Leitung hat eine Rohrlänge von über 7000 m. und funktioniert tadellos.

1. Egenroth, 1. Dezember. Unser Dertchen bekommt jetzt auch seine Wasserleitung. Nachdem im vorigen Jahre die Quellen gefaßt und hinreichend Wasser konstatiert worden ist, hat man jetzt den Bau begonnen. Die Gemeindevertretung hat denselben dem Ingenieur Herrn Nissen aus Hühre für seine eingereichte Offerte in Höhe von etwas über achttausend Mark übertragen. Die Länge der Leitung beträgt ca. 1600 m. Einige Häuser haben bereits Anschluß bekommen. Die Arbeiten gehen langsam vorwärts, da zu viel Felsmassen zu bewältigen sind. Bauführer ist Herr Dommermuth aus Wambach, welcher mit 24 Mann arbeitet.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 3. Dezember 1903. „Götterdämmerung“ von Richard Wagner.

Die heutige Aufführung der Götterdämmerung ging als Abschluß der ersten dieswintlichen Aufführung des ganzen „Ringes“ mit großer und bedeutender Wirkung in Scene. (Das einzige, was den Abend beeinträchtigte, war, um es gleich zu sagen, eine recht unerquickliche und kontinuierliche Verjüngung in den Hörnern und Marinetten im Orchester. Auch Rheingold und Walküre — Siegfried hörte ich nicht — hätten hierunter.) Die gigantische dramatische Macht dieses Werkes stellt den Darstellern Aufgaben, welche nur von außergewöhnlichen Kräften und nur nach längerem Einleben in den herrlichen Stil Wagners voll und ganz gelöst werden können. Für die Rollen der Brünnhilde und des Siegfried haben wir hier Frau Vessler-Burdard und Herrn Krauß, und eine bessere Vertretung als die ibrige ist nur schwer denkbar; andere mögen stimmlich vielleicht noch größeres oder feineres bieten, als Frau Vessler und Herr Krauß — in der Größe der Darstellung wird man sie nur schwer erreichen oder übertreffen können. Jedenfalls stand die Wiedergabe des „Ringes“ gerade durch Frau Vessler und Herrn Krauß an unserer Bühne bisher auf einer ungewöhnlichen Höhe. Ein Stütze an einer dieser Säulen, ein Schwanen, ein Hahn wird wohl nicht vorübergehen ohne Erschütterungen und Wisse im ganzen Gebäude des Ensembles hervorgerufen. Wenn dann nur keine fliehende Sprünge zurückbleiben!

Neu war heute auch der Hagen mit Herrn Oberstoetter besetzt. Der Künstler hat vor allem eine musikalisch sehr sichere Leistung, bewältigte die Höhenlagen der Partie ohne Mühe und erfreute durch eine scharfe und klare Deklamation. In dem Hochgekreisch fand Herr Oberstoetter Gelegenheit eine ganz imposante Tonfülle zu entwickeln, er darf sein Echo ganz unbesorgt um die akustische Wirkung nach der Seite der Mannen statt nach dem Publikum adressieren. In Bezug auf Mäße und Darstellung wird eine häufigere Gelegenheit Herrn Oberstoetters Bestreben nach charakteristischer Ausgestaltung noch unterstützen. Das grimmig kalt und hart schneidende darf noch markanter als Grundfarbe festgelegt werden, auch braucht Haar und Barttracht nicht so sehr dem Schönheitsideal eines asyrischen Satrapenbildes nachgerichtet zu werden, ein bisschen struppiger wäre schon besser in diesem Fall. Herrn Müllers Gunst ist in seiner vornehmen künstlerischen Fassung, welche doch die schwächliche charakterlose Seite dieser Gestalt gebührend hervorhebt, bekannt. Hel. Müllers Gutmute entbehrt durch gehaltvolles warmes Spiel und durch lichte Erscheinung für manches was das Organ der Künstlerin an Kraft und Höhe zu wünschen übrig läßt. — Die Waltraute-Scene, welche für den innern Zusammenhang des Dramas ja von großer Bedeutung ist, erschien heute auch wieder aus ihrer Verlenkung, in der sie ein paar Jahre verschunden war. Man hätte sie ruhig so lange darin lassen sollen, bis man eine Waltraute hat, deren Stimme und Darstellungskunst die Scene zu der ihr gebührenden Bedeutung bringen kann.

Als Höhepunkt der heutigen Aufführung möchte ich das Vorspiel bezeichnen mit der von Frau Vessler und Herrn Krauß in ideale Beleuchtung gerückten Scene Siegfrieds und Brünnhildes und mit dem nachfolgenden Orchesterwunderspiel (Siegfrieds Rheinfahrt), ferner die Schwurscene des gestern wieder durch seinen dramatischen Wurf spannend fesselnden zweiten Aktes und die Schlussscene des Dramas, in welcher die Brünnhilde Frau Vessler-Burdards sich zu gewaltiger Größe erhebt.

S. G. G.



Wiesbaden, 4. Dezember.

Andreasmarkt.

Auf dem Juxplatz.

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?“ Es ist unglaublich, welche Menschenmassen sich gestern über den Juxplatz wälzten. Die Jüge aus den Vororten trafen alle überfüllt hier ein, aus Sonnenberg und Bierstadt kamen die Scharen zu Fuß gleich einer Völkerverwanderung an. Trotzdem waren die Geschäfte in der Stadt in den Mittagsstunden ziemlich leer, denn alles strömte nach dem Jahrmarkt. Hier entwickelte sich bald ein fröhlich-ausgelassenes Treiben, wie es toller wohl kaum geordnet werden kann. Dennoch hörte man oft die Klage, der Markt sei doch in der Rheinstraße schöner gewesen. Und warum? Ein Don Juan hat mir den Grund verrathen. In der Rheinstraße lag der Markt in einer einzig langen Flucht, und hatte man da ein Rödel auf Korn genommen, so stand unzweifelhaft fest, daß man sich selbst im dichtesten Gewühl wiederfand, daß der Markt weiter gesponnen werden konnte, denn man kam immer wieder beim Auf- und Abpassiren an einander vorbei. Jetzt fehlt das! Man verliert sich auf dem Markt zu sehr, der Markt leidet unter dem edigen und winkeligen Aufbau des Marktes. „Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund“, welche Dir entgegenlachten, sie gehen einem verloren, man findet sich nicht leicht wieder. „Nichtsdestotrotz“ gingen die Bogen ungetrübter Freude gar hoch. Eingekleidet in drangvoll-hüchlerischer Enge konnte man oft kaum vom Blase, während ein loser Schelm den wehrlosen Zustand benutzte, um den ganzen Vorrath von Confetti über das edle Titushaupt auszugießen. Und in welchen Mengen wurde das Confetti verbraucht. Kein Wunder, daß es gestern

Abend auf den doppelten Preis stieg. Aber unsere Damen sind schlau. In der Stadt ist's ja nicht so theuer — ergo wird es da mitgenommen und zwar im Pompadour. Schöne Deferin, ich kann Ihnen versichern, Pompadours konnte man sehen in Dimensionen — na, an Neßladgröße fehlten sicher nur einige Centimeter. Und da wurde dann aus dem Vollen geschöpft. Bewunderungswürdig, mit welcher Geduld man ausharrte. Blaue Ellenbogen, geschundene Rippen, zermalmte Püßneraugen — macht nichts, man ist doch nicht von Zuder. „Amüsiren“ ist die einzige Parole! Was wird aber auch nicht alles zum Amüsament geboten. Rrrrt, hier faust man auf der Berg- und Thalbahn. Das geht so geschwind, so auf hohen Bogen dahin, wer will es da verargen, daß man sich an der schönen Nachbarin festhält. Sie hat auch ganz und gar nichts dagegen. Nein, wirklich gar nicht, warum sollte sie auch nicht hilfsbereit sein und da ich kalte Finger bekommen habe, darf ich sogar meine Hand in den Ruff zu der ihrigen stecken. Die Gute! Dankbarkeit gefüllt, Undank haßt die ganze Welt! Und wie gern wird der Dank abgetragen durch die Begleitung über den Zuplay. Sinein in den Kinematograph, er zeigt die neuesten Sensationen. Hin zum Kölner Sännecke, seine alten Wige haben immer wieder neuen Reiz und setzen die Lachmuskeln in Bewegung. Dann wird es aber fürchtbar ernst — am „Emeralda“ sitzt die fluge Bigenerin, die schon von weitem sieht, wie es um die Beiden steht. Sie weißt von Freunden und Leiden — Liebende müssen nämlich immer leiden — von Gold und Glüd und Ringen und Standesamt und ganz in der Ferne sieht sie so in einem Nebelschleier ein Ding zum — — na, es ist nicht Bett und ist nicht Kinderwagen, was soll es anders sein als eine Wiege. Fort geht es im Strom, zum nächsten Vergnügen. Wer könnte alles aufzählen?

Unter dem Schuß der heiligen Bermudad.

Im Allgemeinen bewegte sich das Publikum am ersten Tage in den Grenzen des Anstandes, abgesehen von einigen Flegeln, die ja bei solchen Gelegenheiten unaussprechlich sind. Eine scharfe Kontrolle über den ganzen Markt führte die Polizei. An allen Ecken und Enden sind Schutzmännchen aufgestellt und mit scharfem Blick wird das Ganze überwacht. Mit dem Verbot der Britischen und Föderwische hat der Polizeipräsident eine zweckentsprechende Anordnung getroffen, denn viele Rohheiten werden hierdurch vermieden. Daß solche Geschäftsartikel von dem Markt für immer entfernt wurden, ist recht erfreulich. Diese Aufgabe zu vollbringen war für unsere Polizei eine Kleinigkeit. Um so schwerer fällt es den Beamten, die gewerkschaftlichen Taschendiebe auf der That zu ertappen. Diese raffinierten Gauner sterben nie aus und keine andere Gelegenheit bietet ein so reiches Arbeitsfeld, als gerade der Andreasmarkt. Sich vor der Gefahr, bestohlen zu werden, zu schützen, ist Sache eines jeden Marktbefuchers. Trotzdem von uns aus, wie stets bei solchen Festlichkeiten, auf das lichtscheue Gefindel hingewiesen wird, kommt es doch wieder vor, daß der eine oder der andere bestohlen wird. So hatte gestern Abend ein junges Mädchen den Verlust einer goldenen Uhr im Werte von 50 Mark zu beklagen, eine andere Jungfrau vermißte ihr Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt. Auch die Baaren diebe und Diebinnen traten bei den Markttagen in den Vordergrund. So sind auch diesmal wieder von der letztgenannten Kategorie eine ganze Anzahl erwischt worden und sehen ihrer demnächstigen Aburtheilung entgegen.

In den Lokalen.

Maus aus dem Vergnügen, rin ins Vergnügen; vom Zuplay in die Gasthäuser. Da ging's hoch her! Von einem ins andere gewandert, überall dasselbe Bild in tausenderlei Variationen: fröhliche Menschen, vergnügte Gesichter, Papierguitanden in allen Farben, Conzett handhoch aus dem Vorden, Conzett auf allen Rößen und Säuptern, Conzett im Wein und Bier. Garbenmädchen, Italiener mit Tambourin und Ziehharmonika, Gitarre und Flöte, Drehorgel und Trompete, alle möglichen und unmöglichen Musikzusammensetzungen — aber einerlei, wenn es nur singt und klingt und tönt. Ob das Italienisch immer wascheist ist, kann man ja leider nicht beurtheilen; ein Wigbold behauptete, eine der Damen habe nach bekannter Melodie dem Guitarespieler zugehungen: „Gud, du Kamelio, hei uff dem Plaza, leich ja die Börfo vun der Madama; Santa Lucia!“ — Jedenfalls war aber das Italienisch, das die Venezianer im Metro-pol-Gotel sangen, edel. Alles war nobel und elegant. Von acht Uhr an war kaum noch ein Sitzplatz zu haben und die übrigen Gäste standen in den Gängen und promenierten auf und ab, wodurch die Conzettschlacht noch an Leben gewann. Der bekannte Apfel konnte thatsächlich nicht zur Erde gelangen. Schließlich wurde zeitweise der Eingang gesperrt, denn der Andrang zu dem fashionalen Restaurant wurde geradezu gefährlich. Im Cafe Hohenzollern begann das Haupttreiben etwas später. Hier gewann die Conzett-Schlacht noch an Reiz, weil ein Theil der Gäste oben auf der Ballustrade saß und nun von dort her das Bombardement eröffnete. Im Grünen Wald war jedoch bald Erfas geschaffen, auch hier waren holde Frauen der Mittelpunkt des Festes, wohl des Kampfes werth, welchen man beim Eingang auszuheben hatte. Die rechten Leute hatten sich hier zusammengefunden und eine große Festfamilie gegründet, die Freude war Gemeingut aller geworden. Leider mußte ich noch weiter wandern, um auch im Ronnenhof eine Visite zu machen. Da stand in großen Lettern: Conzettieren strengstens verboten! O weh, wo wird da das Vergnügen bleiben? Aber es geht gewöhnlich so: wo man sich an wenigsten verspricht, wird man am angenehmsten überrascht. Auch hier war das Amüsament großartig, verhöht durch vorzügliche Musik zweier Kapellen. Ein rechter Wiesbadener macht am Andreasmarkt die Runde. So war auch meines Weibens nicht im Ronnenhof; auf in den Friedrichshof! Herr Vödemeyer hat sich den Ruf als unfähiger Gastwirth gesichert. Auch gestern wieder sorgte er in hervorragender Weise für die Unterhaltung seiner Gäste. In sechs verschiedenen Lokalitäten saßen die Gäste dicht gedrängt, überall aber war Vergnügen, Scherz und Klimbim, im Hauptsaal spielten die Orer. Den Schluß macht man gewöhnlich in der W a l l a. Da man's erst recht fidel, zumal hier getanz wurde, soweit man ein Treiben um die eigene Achse auf einem Fied überhaupt tanzen nennen kann.

denn: es war fürchterlich voll. Trotzdem man infolge des gewaltigen Andranges für das Promenoir auf die Postepartout-Karte noch einen Zuschlag von einer Mark erhob, war auch hier oben alles bis zum letzten Platz besetzt. Bierstiller, Weinrestaurant, Cafe, Hauptsaal, Bühnensaal überall gestopft voll. Und erst das Vergnügen! Doch das erlasse mir der Leser — denn nach solcher Kunde stellt sich entschliches Gaartveh ein. Und heute ist doch auch noch ein Tag!

9. ordentliche Bezirks-Synode.

(Fünfte Sitzung. Schluß.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte sich die Synode ausdrücklich einverstanden mit dem Vorgehen ihres Ausschusses gegen die Aufhebung des § 2 des Fejurrengesetzes und giebt ihrem Ausschusse anheim, von dieser Erklärung dem Bundesrath in geeigneter Weise Mittheilung zu machen. — Die Synode ersucht ihren Ausschuss, die Frage zu prüfen, ob das mit Werner Schweitern besetzte Diafonienheim in Ems den Charakter eines Mutterhauses habe und eventl. zu veranlassen, daß diese Beziehung als unzulässig aufgegeben werde. — Ferner stimmt die Synode einer Resolution zu, wonach an den Ausschuss der Synode die Bitte um Auskunft über den Stand der Sache, betreffs Theilnahme der Geistlichen bei Feuerbestattungen erlucht wird. — Ferner acceptirt dieselbe folgende Erklärung: „Synode vernimmt in dem Bericht eine Mittheilung über den Erfolg der von der 8. ordentlichen Synode beschlossenen fakultativen Einführung des biblischen Lesebuchs von Schäfer und Krebs. Sie ersucht ihren Ausschuss, künftig auch diese Sache in den Kreis ihrer Berichterstattung zu ziehen.“

8. Sitzung.

Synodale de Riem berichtet namens der Kommission über das Resultat der Vorberatung des Entwurfs eines Kirchengesetzes betr. die Erhebung von Kirchensteuern. Die Beratungen sind noch nicht so weit gediehen, daß eine Verabschiedung des Entwurfs sich bereits empfehlen. Der Gegenstand wird daher von der Tagesordnung abgesetzt, um voraussichtlich in einer außerordentlichen Tagung der Bezirksynode zur Erledigung gebracht zu werden. Für Morgen ist die Schlußsitzung der diesmaligen Session vorgesehen.

Im weiteren Verlauf der Berathung gelangen u. A. noch die folgenden Resolutionen zur Annahme: 1) Synode giebt ihrer lebhaften Freude darüber Ausdruck über die wachsende Ausdehnung und Anerkennung der Gemeinde-Diafonie in den Gemeinden des Bezirks und hofft, daß die in dieser Sache noch entgegenstehenden Hindernisse mehr und mehr durch das thatkräftige Eingreifen der kirchlichen Faktoren überwunden werden. 2) Antrag des Synodalen Oberstl. Wilhelm: Synode hält die Errichtung eines Sieden- und Krüppel-Heims im Bezirk für dringendes Bedürfnis und hofft, daß der Bau eines solchen baldigst in Angriff genommen werde. Sie bittet das Kgl. Konsistorium dem Landeshauptmann von diesem Wunsche Kenntniß zu geben. Im Weiteren liegt ein Antrag vor: „Synode wolle Kgl. Konsistorium bitten, bei Kgl. Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Vorschriften der nassauischen Landgemeinden-Ordnung Paragr. 6, wonach Bürgermeister nicht zugleich Wirthe sein sollen, ausnahmslos durchgeführt werden, sowie daß Seitens der Polizeibehörde gegen den Wirthshausauszug wie er vielfach an Sonntagen und Feiertagen verübt wird, schärfere Polizeimaßregeln zur Anwendung gebracht werden.“ Die Beschlußfassung auf den Antrag steht noch aus.

* Kalte Fäße. Der Winter naht, und der Herbst mit seinem Regenstauern durchstuchtet reichlich den abgekühlten Erdboden. Diese Zeit ist nicht allein wegen des schnellen Wechsels im Wetter sehr günstig für eine Erkältung, sondern auch, weil sie eine ganz besondere Ursache für kalte Fäße ist, die schon an und für sich recht unbehaglich sind und leicht Schnupfen und Katarrhe hervorrufen können. Daß in kälteren Jahreszeiten eine wärmere Unterbekleidung getragen werden soll, als in heißen Sommermonaten, ist wohl selbstverständlich, und es werden nur wenige Abhärtungsfanatiker so weit gehen, sich auch im Winter mit baumwollenen Strümpfen zu begnügen. Andererseits wäre es aber, wie die Blätter für Volksgesundheitspflege (München, N. Eidenburg) in ihrem letzten Heft ausführen, falsch, durch zu dicke oder gar zwei paar wollene Strümpfe für warme Fäße an kalten Tagen sorgen zu wollen. Die hauptsächlichste Grundbedingung für einen warmen Fuß ist eine genügende Schnelligkeit und Kraft des Blutumlaufes, und derselbe kann ganz wesentlich durch eine vorsichtige Lungengymnastik in beider Beziehung gefördert werden. Dann aber muß die Fußhaut selbst in ihrer Reaktionsfähigkeit stets intact bleiben, wofür tägliche kalte Fußwäsungen vor dem Schlafengehen mit Prottriren beim Abtrocknen sehr zu empfehlen sind. Letztere oder besonders blutarme Leute können statt dessen auch Wechselbäder nehmen, indem sie abwechselnd die Fäße in Wasser von 35 Grad und von 15 Grad Reaumur stecken oder sie mit so temperirtem Wasser begießen. Der Strumpf soll, wie schon gesagt, ein wollener aber nicht zu dicker sein, der Schuh muß doppelte Sohlen haben, und bei feuchtem oder sehr kaltem Wetter können auch Ueberstübe, die aber sofort nach Betreten des Hauses abgelegt werden müssen, getragen werden. Niemals jedoch darf durch ein einschneidendes Band der Strumpf gehalten werden, weil eine solche Verrichtung den Blutlauf hemmt, und ebenso darf auch der Schuh nie so fest geschnürt sein, daß er den Blutstrom in der Haut unterbricht. Allein davon beruht z. B. der Umstand, daß die Hände in den Handschuhen oft mehr frieren, als ohne dieselben, weil der zugestopfte Handschuh die warme Blutwelle von Hand und Fingern zurückdrängt, und wenn der Handschuh ebenfalls zu eng ist, oder am Knöchel zu eng geschnürt wird, muß er die gleiche Wirkung haben und kalte Fäße veranlassen.

* Kurhaus. Morgen Samstag, findet Solisten-Abend des städtischen Kurorchesters statt.

* Neßlens-Theater. Heute Freitag, am zweiten Tage des Andreasmarktes, gelangt der stück mit großem Lacherfolg gegebene „Hochtourist“ von Kroach und Neal zur Aufführung. Wie schon mitgetheilt, findet morgen, Samstag, Nachmittags 4 Uhr die erste Kinder- und Schülervorstellung zu halben Preisen statt: „Der gestiefelte Kater“, Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Sophie Dennig. Abends 7 Uhr wird das mit großartigem Erfolg gegebene Drama „Japfenstreich“ von Vesperlein wiederholt.

* Lichtbilder aus Kamerun. Im Saale des „Christi, Vereins junger Männer“, Rheinstrasse 54, wird morgen Samstag, 5. Dezember, Abends 8½ Uhr, Herr Missionar Autenrieth aus Kamerun eine Anzahl Lichtbilder vorführen, welche nach von ihm selbst dort aufgenommenen Photographien angefertigt wurden. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

* Zum Fernsprecher mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Grünberg (Hessen). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 S.

* Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr. Am Samstag, den 5. Dezember, Nachmittags 5 Uhr findet im Bürgeraal des Rathhauses die Generalversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr statt.

* Ausstellung. Am nächsten Sonntag feiert der Sängerkor des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. sein 25jähriges Jubiläum. Der hiesige Lehrer-Vereinsverein wird dem Bruderverein ein Geschenk überreichen. Dasselbe ist heute und morgen im Laden von E. Schneider, Luthstrasse 22 ausgestellt, worauf wir die Mitglieder des Vereins und sonstige Interessenten aufmerksam machen.

* Ein nettes Marktstück. Herr Kaufmann Heinrich Dörner erlegte in seinem Revier Reichenbach i. T. am 1. Andreasmarkttag einen kapitalen Firs.

* Ein Scheues Pferd. Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurde in der Oranienstrasse das vor ein leichtes Kollwägelchen gespannte Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers (schon, raste nach der Rheinstrasse zu und bog in dieselbe ein. An der Artilleriekaserne kippte der mit einem schweren Gasmotor beladene Wagen infolge eines Roderbruchs plötzlich um und die werthvolle Ladung wurde im Bogen auf die Straße geschleudert, wo sie in mehrere Stücke zerbrochen liegen blieb. Ein Glüd ist es zu nennen, daß der Kutscher, der sich nebenherlaufend die größte Mühe gab das scheue Thier aufzuhalten, von der ungeheuren Last nicht getroffen wurde und daß die Straße zu dieser Zeit verhältnismäßig nicht sehr belebt ist. Der Schaden scheint sehr erheblich zu sein, da sowohl Wagen wie Ladung ganz erheblich beschädigt sind. Dem Kutscher soll, wie Augenzeugen versichern, an dem Unfall keine Schuld treffen.

* Der Hauptmann mit dem Messer. Unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit hielt das Kriegsgericht der 21. Division eine Sitzung in Wiesbaden ab. Die Verhandlung war geheim, weil es sich um eine Anklage gegen einen Offizier wegen gefährlicher Körperverletzung handelte. Ein Hauptmann der Gardefortillerie, der sich in der Wilhelmshheil-Anstalt aufhielt, hatte im Streit einen Civilisten mit dem Messer gestochen. Die Vernehmungsaufnahme scheint jedoch ergeben zu haben, daß der Hauptmann, welcher bürgerliche Kleidung trug, angefallen worden war und sich nur seiner Armerwehr erwehrt hatte, weshalb seine Freisprechung wegen Nothwehr erfolgte.

* Der Zustand des 27jährigen Wegzergesellen Schorr aus Wiesbaden, der gelegentlich des Fuß- und Bettages auf der Straßenbrücke in Mainz von „Freunden“ beim Ausbruch eines Sturzes durch Messerstiche schwer verletzt wurde und in das dortige Krankenhaus kam, ist derart schlimm geworden, daß das Ableben des Verletzten stündlich befürchtet.

* Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Friseur Johann Michael Sachs und Emilie geb. Schäfer, die Eheleute Schreier Philipp Richard Lenz und Auguste Marie geb. Gerhard, die Eheleute Schneider Hugo A. Mann und Hedwig geb. Radow und die Eheleute Kaufmann Conrad Becker und Johanna geborene Höhn, sämmtlich zu Wiesbaden.

* Stedbrüchlich verfolgt werden: Der Wegzer Paul Kehler, geboren am 28. Juni 1876 zuendorf a. Rh. wegen Unterschlagung, der Linder Georg Hier, geboren am 28. Dezember 1879 hier, z. Zt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt und der Schiffer Emil Jakob Klein, geboren am 21. August 1877 in Gaus, wegen Widerstands und Körperverletzung.

* Wieder ein falscher Kollektant. Der Reisende Martin Simon, ein Mann der, abgesehen von 1 Tag Gefängniß wegen Brandverbringung noch nicht gerichtlich vorbestraft ist, hat vielfach bereits in seinem Erwerb Schiffbruch gelitten. Zunächst führte er ein Speeregeischäft, ohne jedoch dabei zu reüssieren, dann nahm er eine Reisestelle. Auch dabei jedoch kam er nicht auf den Etat, welchen er sich vorgezeichnet hatte und irgend Jemand, der ihm rieth, es jetzt einmal mit dem Kollektiren zu versuchen, kam ihm als ein Retter aus großer Noth. Er will von dem Manne ein Sammelbuch für eine Kinderbewahranstalt in Oberzell erhalten haben. Ohne irgend welche Autorisation dazu zu haben, als eine Empfehlung, welche ihm ein früherer Väter, häterer Kollektur Sebastian Winter gegen eine tägliche Abgabe von 1.2 und die Uebernahme der Verpflichtung übergab, die Sprüche bei ihm zu kaufen, begann er einen Kollektengang. Das Resultat desselben verstand er dadurch noch zu forcieren, daß er sein Sammelbuch mit einer ganzen Anzahl von Einträgen versah. Nachweislich besuchte er hier in Wiesbaden Herrschaften im Reithal, in der Hofallee, in der Stiftstrasse etc. in 4 Fällen mit Erfolg, in einem Falle ohne einen solchen. Um den Abzug der Bilder war es ihm natürlich weniger als um die Erlangung recht hoher Geldbeträge zu thun und wo er sich größeren Erfolg nach dieser Richtung durch einen anderen Zweck seines Kollektirens versprach, da kam es ihm auch nicht darauf an, für Ferienkolonien etc. seinen Obolus einzufahren. Heute stand der Mann wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor der Strafkammer und wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.



GERICHTSSAAL

Schwurgerichts-Sitzung vom 3. D. zember.

Freigesprochen.

Die Sitzung gegen Breitbach und Gaase erstreckte sich mit einer zweistündigen Mittagspause bis in den Abend hinein. Nachdem der Vertreter der Anklagebehörde selbst auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen, weil der Tod infolge einer Infektion der Wunde eingetreten war, den Thatbestand des Todeserfolges nicht zu bejahen beantragt hatte, verneinten die Geschworenen die gesammelten Schuldfragen und es erging ein Freispruch.

Schwurgerichts-Sitzung vom 4. Dezember.

Körperverletzung mit Todeserfolg.

Auch heute ist es eine Körperverletzung mit Todeserfolg, welche das Gericht beschäftigt. Auf der Anklagebank nimmt Platz der Maurergeselle Josef Brendel 11 von Arnoldsheim, ein am 10. September 1882 in Arnoldsheim geborener und dort auch wohnender noch nicht gerichtlich vorbestrafter, und derzeit in Untersuchungshaft befindlicher Burche. Am 12. Oktober, einem Montag, waren Brendel und ein anderer Burche gleichen Namens zusammen bei einer Familie namens Ringlohn beim Dreschen behilflich gewesen. Bezahlung hatten sie dafür nicht erhalten, denn sie waren der Familie befreundet, wohl aber waren sie mit einem großen Quantum Branntwein regalirt worden. Als endlich das Gelage sein Ende gefunden hatte, war besonders Brendel 2 der heute Angeklagte, in ziemlich hohem Maße betrunken.

Er beabsichtigte sich nach Hause zu begeben, zumal er kein Geld hatte, um der Einladung seiner Begleiter, Brendel 1 und Vinglohn, noch einmal in die Philipp Müller'sche Wirthschaft zu gehen, Folge zu leisten. Die beiden Leute jedoch versprochen, die Beche zu zahlen, und man trat zusammen ein. Das Bier, welches man dort auf den Schnaps legte, machte den Angeklagten nicht nüchterner. Einmal fiel er von seinem Stuhle, und weil er sich auch sonst nicht benahm, wie es sich gehörte, wurde er von dem Wirth zuletzt sanft an die Luft geleitet. Draußen gesellte sich ihm Vinglohn zu und man ging Seite an Seite, um sich nach Hause zu begeben. Vinglohn war kurz vorher zu der Artillerie ausgehoben worden und bildete sich nicht wenig darauf ein. Darauf hatte eine Aeußerung Bezug, welche Brendel, wie es scheint, ziemlich unvermittelt und aus der Wistimmung, in die er durch den übermäßigen Spirituosenenuss verlegt worden war, machte: „Du darfst auch zu der Artillerie kommen!“ Vinglohn verstand gleich, was das heißen sollte und replizierte: „Barte, Du sollst mal einen Artilleristen sehen!“ Damit scheint das Zwiesgespräch zu Ende gewesen zu sein und es begannen die Thaten. Vinglohn schloß alsbald seinen Begleiter, warf ihn zur Erde und es entstand ein Ringen, in dessen Verlauf Brendel einen Messerstich in die Wade erhalten zu haben scheint. Ob er selbst das Messer gezogen habe, weiß er nicht, wie er sich überhaupt der Vorfälle des Abends nur recht undeutlich noch entsinnen will. Die Szene spielte sich zwischen 9 und 9½ Uhr auf der Straße zwischen dem Rathaus und einer Schmiede ab. Nicht allzu lange nachher wurde Vinglohn todt in der Nähe der Müller'schen Wirthschaft gefunden. Eine Verletzung am Halse hatte seine Verletzung herbeigeführt. Daß ihm aber die Verletzung nicht an dieser Stelle, sondern etwa 80 Schritte von der Fundstelle in der Nähe einer über einen Graben führenden Brücke beigebracht worden sei, dafür zeugte eine breite, nach dort führende Blutspur. Neben der Leiche fand sich das halb geöffnete, mit Blut beschmierte Messer des Brendel 2 vor und dieser wurde gegen 11 Uhr noch während derselben Nacht aus dem Bette weg verhaftet. — Kuher wider ihn war anfänglich das Strafverfahren auch wider Brendel 1 eröffnet worden, doch mußte dasselbe mangels Sandhabe zur Durchführung eingestellt werden, nachdem es sich als unmöglich herausgestellt hatte, Blutspuren an dem damals von ihm mitgeführten Messer festzustellen. — Bei der näheren Untersuchung des heute Angeklagten fanden sich übrigens neben der Stichwunde in der Wange noch eine ganze Reihe weiterer, zum Theil augenscheinlich von einem Messer herrührender Verletzungen vor. — Erwähnt mag noch sein, daß das Messer des zu Tode gekommenen in dessen Tasche frei von Blut gefunden wurde. — Heute sind 13 Zeugen und 2 Ärzte, welche letztere die Obduktion der Leiche vorgenommen hatten, als Sachverständige vorgeladen. — Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht zu Ende geführt.



Letzte Telegramme

Berlin, 4. Dezember. Wie aus Danzig berichtet wird, ist der Rittergutsbesitzer von Buddenbrock aus Klein Ottau in das Herrenhaus berufen worden.

Berlin, 4. Dezember. Ueber den augenblicklichen Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen theilt das „B. Z.“ mit, daß nunmehr auch Italien gegenüber die einleitenden Schritte gethan seien und daß die Verhandlungen Anfang nächsten Jahres in Rom beginnen. Mit Griechenland sind entgegen anders lautenden Meldungen noch keine Verhandlungen angebahnt, während die deutsch-russischen Verhandlungen in der zweiten Hälfte des Jahres beginnen dürften.

Paris, 4. Dezember. In Bourges haben die Bäckergeleiten den Meistern ein letzte Frist angeboten, bis zu welcher die Annahme ihrer Forderungen erfolgen müsse, andernfalls sie in den Ausstand treten würden. Die Frist läuft Samstag Abend ab.

Paris, 4. Dezember. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, veranstalteten die streikenden Hafenarbeiter gestern Demonstrationen als sie den Vorposten aus dem Krankenhaus abholten, der wegen einer bei den Zusammenstößen mit der Polizei erhaltenen Verletzung ins Hospital gebracht worden war. Auch bei der Nachmittags erfolgten Beerdigung eines Hafenarbeiters kam es zu Demonstrationen.

Paris, 4. Dezember. Die Morgenblätter berichten, daß ein Beamter des Kolonialministeriums überführt wurde, eine lange Zeit hindurch Diebstähle zum Nachtheil der Staatskasse begangen zu haben. Er wurde gestern Abend mit zwei Mitgeschulbigen verhaftet. Die Hausdurchsuchung ergab Beweise für seine Schuld.

Settine, 4. Dezember. Ganz Montenegro ist von einer Hochwasser-Katastrophe bedroht. Sämtliche Flüsse sind aus den Ufern getreten, viele Brücken stürzten ein, der Verkehr ist völlig gehemmt. Der Skutari-See ist rapid gestiegen und der alle Uferortschaften überschwemmt. Die Städte Skutari, Njasa und Virbazar stehen unter Wasser.

Budapest, 4. Dezember. Anlässlich einer Volksversammlung in Szeged kam es zwischen Theilnehmern der Versammlung und Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch. 2 Mann wurden getödtet, 2 schwer und mehrere leicht verletzt.

Belgrad, 4. Dezember. Zwischen der Einwohnerschaft der Hauptstadt Merabovan und den Behörden kam es zu einem derartigen ersten Konflikt, daß der Minister des Aeußern Gebre gab, die Intervention des Militärs in Anspruch zu nehmen.

Die spanische Ministerkrise.

Madrid, 4. Dezember. Ueber den Grund der Demission des Kabinetts Villaverde wird ausführlicher folgendes berichtet. Die Regierung hatte in der Kammer die Einbringung des Antrags Pasqual veranlaßt, wonach das Ministerium er-

mächtigt sein sollte, die bereits genehmigten Budgetkapitel zur Ausführung zu bringen, unbeschadet etwaiger späterer Abänderungen von Seiten der Kammer. Die Bureauz der Kammer erklärten sich mit der Verabreichung des Antrags einverstanden, aber unter der Hervorhebung, daß er größlich gegen die Verfassung verstoße und den Republikanern die Berechtigung geben würde, Anträge auf Abänderung der Regierungsform zu stellen. Aus diesem Grunde und, da die Obstruktion der Republikaner, sowie die Haltung aller Minderheitsparteien die Annahme des Antrages Diminguez Pasqual zweifelhaft machten, beschloß Villaverde die Demission des Kabinetts.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Carl Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erweiterung der Spiegelgasse.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Vor einigen Jahren, als der Kassaner Hof und das Hotel Rose neu gebaut wurden, war man so im Allgemeinen der Ansicht, daß eine direkte Verbindung von der Wilhelmstr. nach der Spiegelgasse ins Auge gefaßt sei und gestatte ich mir, gerade jetzt beim Abbruch der alten Rose, Sie zu bitten, meinen nachfolgenden Ausführungen die Spalten Ihres geschätzten Blattes öffnen zu wollen.

Daß die Spiegelgasse, als direkte Verbindungsstraße nach dem „Rochbarnen“ in absehbarer Zeit erweitert werden muß, bedarf wohl keiner Frage und wenn man sich bei den Anwohnern der Spiegelgasse erkundigt, so hört man allgemein die Klage, daß die Störungen durch den harten Fahrverkehr immer mehr und mehr zunehmen, umso mehr als die Langgasse vom Kranzplatz bis zur Taunusstraße für Lastfahrwerke nicht benutzt werden darf. Hat also irgend ein Kollisionsfall auf dem Kranzplatz etwas zu thun und will nachher zur Taunusstraße, so fährt er durch die Spiegelgasse, nach der unteren Webergasse über den Kaiser Friedrichplatz durch die Wilhelmstraße nach der Taunusstraße. Dies ist sehr oft ein Hinderniß, das Droschken welche mit Kurfremden besetzt sind, an den in der Spiegelgasse belegenen Hotels nicht anfahren können, während durch den gewöhnlich im Aufblähen begriffenen Automobilspott der Verkehr in der Spiegelgasse mitunter geradezu gefährlich ist. Hier mehr Platz für den Verkehr zu schaffen, dürfte Aufgabe unserer Stadtverwaltung sein, ganz abgesehen davon, daß Licht und Luft in der Spiegelgasse auch gerade nicht im Ueberflusse vorhanden sind. Es wäre daher wohl jetzt an der Zeit, daß die Stadt das Hotel Spiegel erwerben sollte, der Anlieger, der Besitzer der Rose, wird daran ebenfalls ein Interesse haben, um evtl. zur Arrondierung seines Grundstückes und zur symmetrischen Gestaltung seines Neubaus Gelände erwerben oder evtl. austauschen zu können. Der Besitzer des Kassauer Hofes hat, soviel ich unterrichtet bin, an der Erweiterung des Spiegels insofern ein Hauptinteresse, als der Kassauer Hof und der Spiegel gemeinschaftlich eine Thermalquelle haben. Die Hausbesitzer am Kranzplatz sowie in der Spiegelgasse könnten je nach den ihnen erwachenden Vortheilen evtl. ebenfalls zu den Kosten herangezogen werden, vielleicht ähnlich wie z. B. bei Niederlegung des Europäischen Hofes die Anlieger des Kranzplatzes und Rochbarnenplatzes, welche zum Zwecke der Freilegung des Rochbarnens nicht unbedeutende Summen an die Stadt gezahlt haben.

Vielleicht nimmt unsere Stadtverwaltung Veranlassung, die Sache einmal zu prüfen, sie ist ja jedenfalls nicht billig, aber billiger wird sie auch später nicht werden, im Gegentheil.

Civis.

Bei Einkauf von Niederlich-Thee und Bonbons achte man auf den Namen. 1381/01



Warme Schuhe,

wie oben abgebildet, aus Leder mit feinem Einfaß und Seitenleder mit Klett, alle Damen-Größen. Diese Schuhe, ausgetrieben, sehr elegante Form mit Pompon. Leder-Hauschuh mit Platt und mit Klett, gefüttert, alle Damen-Größen. Leder-Hauschuh mit feinem Futter und guter Leder-Sohle, Klettgürtel auf. Elegante, warm gefütterte Saffian-Hauschuh in schwarz, rot, braun u. gelb, alle Größen. 1.95 1.95 2.25 1.50 2.95



Gefütterte Lederhiesel für kleinere Kinder!

als Gelegenheitslauf, sowie Vorrath, teilweise mit Klett, bis Größe 6 von 1.35 an. Hauschuh mit Lederhiesel für Kinder bis No. 35 für 75 u. 65 Pfg. Es sind dies selten billige Vorken in Kinderschuh und hohen Stiefeln. 1108

Jett & Co.'s Schuhwarenhans Union,

33 Langgasse 33

Ecke Goldgasse.

Operngläser, in jeder Preislage. Optische Werkstatt C. Höhn (Zuh. C. Krieger), Langgasse 5. 1798

Da es wohl für jeden unserer verehrten Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herren-Taschen und Damen-Kleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unserer heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Firma **Schwetaach & Seidel**, Tuchfabrik und Versandhaus in **Spremberg N./L.**, ganz besonders aufmerksam zu machen. 860/24

Heute, Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Ochsen zu 55 Pfg., einer Kuh zu 4 Pfg. und eines Schweines zu 50 Pfg.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Buchbereiter und Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 1376

Städtische Schlachthaus-Verwaltung

Meine Herren-

Anzüge und Paletots in neuesten Stoffen u. Façons sind auf Credit billig verkäuflich.

Bequeme Zahlungsweise. 346

J. Jttmann,

Bärenstr. 4, L.



Gummi-Pelerinen-

und Regenmäntel,

abwaschbare, wasserdichte

Damen-Schürzen

von 2 Mk. an.

Kinder-Schürzen

von 75 Pfg. an.

Portemonnaies

sehr billig,

empfehlen

Baumecher & Co.,

Königl. Hoflieferanten,

1142

Ecke der Schützenhofstraße und Langgasse.

Bei eintretendem Bedarf empfehle ich:

Jagdwesten, braun gestriekt, von Mk. 1.20 an

Arbeitswämmse, grau oder blau, von Mk. 2.50 an

Arbeiterhemden, baumwollbiber, von Mk. 1.— an

Unterjacken, Unterhosen, Tricot hemden von 45 Pfg. 0.95 Pfg. 95 Pfg. an

Socken Mannsstrümpfe von 20 Pfg. 95 Pfg. an

bis zu den besten Qualitäten in bekannter Güte und reichhaltigster Auswahl.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9,

Strumpfwaren u. Trikotagen.

Gegr. 1873.

8077

Müselier,

prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger, Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1.

Sprechzeit: 9-12 und 2-5 Uhr, Sonntags nur Vorabend von 9-12 Uhr.

Natürliche, arzneilose u. operationslose Heilweise. Auffallende Heilerfolge bei den verschied. Krankheiten.

Heilfactoren:

Heilmagnetismus (aus Mesmerismus oder Vibrationsmagnetismus genannt).

Hypnotismus (hypnot. Suggestion).

Chure-Brandt-Massage (das ist innere Massage für die weibl. Unterleibsorgane).

Vibrationsmassage D. M. V. No. 116611 (das ist Erschütterungs-Massage m. elektr. Betrieb), sowie das

gesammte übrige Naturheilverfahren.

Es wurden durch mich geheilt:

Asthma, Augen-Entzündung, Bronchial-Katarrh, Bleichsucht, Bettnässen, Beinschäden, Diphtheritis, Darmkrankheiten, Eierschlag-Entzündung, engl. Krankheit, Entzündung d. Nasenschleimhaut, Fieberkrankheiten, Flechten, Frauenkrankheiten, Gesichtsschmerzen, Gelenkentzündung, Geschwüre u. Geschwülste, Gelenk-Rheumatismus, Gallenstein, Gebärmutter-Entzündung, Geschlechtskrankheiten, Hals-Entzündung, Ischias, Krämpfe, Kopfschmerzen, Kopfgrind, Lungen-Katarrh, Lungen-Entzündung, Muskel-Rheumatismus, Magen- u. Darm-Katarrh, Magenleiden versch. Art, Menstruationsstörungen, Migräne, Nasen-Verstopf., Onanie, Scharlach, Stottern, Weistän.

Tanzschreiben können eingesehen werden.

710

Behandlung im Hause d. Kranken, nur nach den Sprechstunden.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 6. Dez. — 2. Advent.

Marktkirchengemeinde.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Hilfsprediger Schöffers. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Schäfers. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Biemendorf.
 Amtswache: Herr Dehn Bidel.
 Mittwoch Orgelkonzert. Abends 6—7 Uhr. Eintritt frei.
 Abends 8.30 Uhr Bibelstunde in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz. Pfarrer Sch. Hr.

Bergkirche

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Eberling. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Grein.
 Amtswache: Tausen und Trauungen: Herr Hilfsprediger Eberling. Beerdigungen: Herr Pfarrer Beckmeyer.

Evangelisches Gemeindehaus, Seingasse Nr. 2.

Das Festmahl in Sonn- und Feiertags von 2—6 Uhr für Erwachsene geöffnet.

Nachm. 4—6 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

Dienstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Grein.

Kirchengemeinde in der — Ringkirche.
 Hauptgottesdienst 10 Uhr: Jahresfest des Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Hilfsprediger Herr Pfarrer Bender aus Kitzingen. Der Kirchenchor wirkt mit. Die Kollekte ist für den Gustav Adolf-Berein bestimmt. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Hilfsprediger Schöffers.

Amtswache: Tausen u. Trauungen: Herr Pfarrer Risch.

Beerdigungen: Herr Pfarrer Friedrich.
 Besamung in im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 3 Sonntag Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntags-Berein).

Abends 8.30 Uhr: Adventfeier Herr Pfarrer Risch.

Montag Abends 8 Uhr: Versammlung konfirmer Mädchen Hr. Pf. Risch.

Dienstag, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Risch. Jeder-

mann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, Nachm. 3—6 Uhr: Arbeitsstunden des Mädchereins.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchenchores.

Donnerstag, Abends 8.15 Uhr: Versammlung konfirmer Mädchen von Pfarrer Dieber.

Kapelle des Paulineerklosters.

Hauptgottesdienst Vorm. 9 Uhr. Kindergottesdienst Vorm. 10.15 Uhr.

Jungfrauen-Berein Nachm. 4.30 Uhr.

Dienstag, Nachm. 3.30 Uhr: Näherein.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntag, Vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Nachm. 4.30 Uhr:

Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Abends 8.30 Uhr:

Gustav Adolf-Feier.

Montag, Abends 8 Uhr: Vortrag von Herr Pfarrer Rübner aus

Mannheim über: Was ist ein Gottesglaube ohne Christglauben.

Jeden Donnerstag Abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Ev. Männer- und Jünglings Verein.

Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. 6 Uhr: Andacht.

Montag, Abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Mittwoch, Abends 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Freitag Abends 8.30 Uhr: Vesper einblauen.

Sonntag Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Männer und Jünglinge sind herzlich eingeladen.

Jugendverein.

Sonntag, Nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung. 6 Uhr: Hefersigung.

Dienstag Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Junge Leute unter 17 Jahren sind herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, Nachm. von 3 Uhr an: Griedliche Zusammenkunft.

Montag Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Dienstag, Abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, Abends 9 Uhr: der Jugend-Abteilung.

Donnerstag, Abends 9 Uhr: Vesperanden-Prob.

Freitag, Abends 9 Uhr: Turnen und Vorstands-Sitzung.

Sonntag, Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst. Adelsstraße 23.

Sonntag, 9.30 Uhr: Festgottesdienst.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst.

Kirchhof: Dorrstraße 2. Stod. Oranienstraße 7.

Sonntag, 10 Uhr: Festgottesdienst. Pfarrer Hympling.

Evangel. Gottesdienste der Methodisten-Kirche.

Friedrichstraße 38, Hinterhaus.

Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 9.45 Uhr: Predigt über Matth.

25, 21—46. Thema: Das zukünftige letzte Gericht. 11 Uhr: Son-

ntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt über Offb. Joh. 22, 17. Thema:

„Das rechte Adventsgebet: Komm, Herr Jesu!“

Dienstag, Abends 8.30 Uhr: Bibel unde.

Donnerstag Abends 8.30 Uhr: Jugendbund.

Pfarrer J. Schmeißer.

Baptisten-Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, 6. Dezbr. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottes-

dienst u. Bibelstunde. Nachm. 4 Uhr: Hauptgottesdienst u. Abendmahl.

In Dohheim, Karrenweg 11, Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Versamm.

Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, Abends 8.30 Uhr: Übungsstunde des Gesangsvereins.

Pfarrer C. Karbatsky.

Katholische Kirche. Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 6. Dez. (2. Advent) Vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Hier Nr. 24, 7, 8, 21.

W. Krummel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury,

Frankfurterstrasse 3.

Sunday Services: Holy Euch. 8.30: Matins, Sung Celebration,

Geld verdient!

Schuhwaaren

der Geld erspart beim Einkauf von

Mainzer Schuhbazar

Philipp Schönfeld

nur Marktstr. 11.

im Hause der Harth'schen Schweinefleischerei, neben dem

Kgl. Hof.

Nicht allein sehr billig, sondern auch sehr haltbar, ebenso außer-

ordentlich gut passend für den empfindlichen Fuß sind sämtliche

Schuhe und Stiefel.

Größte Auswahl für

Kinder, Herren und Damen.

Herren-Schuhe, Zug und Patent-Stiefel, elegante Jagd,

5.50—16 Mk.

Damen-Schuhe und Knopf-Stiefel, Neuheiten, v. 5.50

bis 14 Mk.

Damen echte Chevreau-Knopf- und Schnürstiefel

7.50 Mk.

Damen-Spangenschuhe 3.25—6.50 Mk.

Nur die besten Qualitäten Stiefel für Knaben und Mädchen.

Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

NB. Gelegenheit für passende Weihnachts-Geschenke. Um-

tausch noch nach Neujahr gestattet. 1291



Haarmann & Reimer's
Vanillin
 mit Zucker.
 ORIGINAL-PRÄPARAT
 DER ERFINDER
 DES VANILLIN
 Allerfeinste u. ausgiebigste Marke.
 Das köstlichste Edelgewürz.

Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese. Vorteilhaftester Bezug in den seit über 25 Jahren bekannten Faltpackchen mit Stanniolpackung, extra stark, à 20 Pf. (5 Packchen 75 Pf.), sowie als Bestreuzucker in verschiedenen billigen Packungen. 14 7/62

In allen besseren Geschäften erhältlich. Man verlange jedoch ausdrücklich und bestelle auf
Haarmann & Reimer's Original-Vanillin.
 General-Vertrieb Max Elb, Dresden.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Wiesbadener Filiale

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstige Gelegenheit

zu Weihnachts-Einkäufen!

in 723

Dekorations- und Ballblumen, Palmen, Füllungen, für Vasen und Jardinieren, alle Arten Perlen, Perlencolliers, Lampenfransen in Perlen, Lampenschirme, Gürtelschnallen, Leder- und Stoffgürtel, Ledertaschen, Pompadours, Uhrketten, Broschen, Haarschmuck, Fächer, Ia. Strausfedern, Vögel, Flügel, Pelz- und Maraboutboas etc. etc. etc.

L. Wagner,

Wiesbaden, Kranzplatz 4 (Hotel Ries).



Necht Kulmbacher Bier

Hervorragende Verzeuthelle.

Es giebt kein besseres Stärkungsmittel als ein reines mildes Bier, wie

Mönchshofbier.

Niederlagte bei

Philipp Moudt, Biergroßhandlung, Viebrich u. H.

Vertreter der Brauerei Mönchshof A.-G. in Kulmbach

Deckreiser

in jedem Quantum zu haben. R. Cramer, Feldstr. 18. 8019

Von heute bis Sylvester bringe ich wie alljährlich unter der Bezeichnung

Engel's

Feiertags-Kaffee

à Mk. 1.40

in 1/2 und 1/4 Packeten, sowohl in meinen beiden Delikatess-Geschäften, als auch in sämtlichen ca. 500 Verkaufsstellen in Wiesbaden und Umgebung zum Verkauf.

Alle Kenner und Liebhaber einer vorzüglichen Tasse Kaffee werden gebeten, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität u. Preiswürdigkeit meines Feiertagskaffees zu überzeugen. 1276

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

Bitte vergleichen Sie in Ihrem eigenen Interesse meine Kaffees mit anderwärts gekauften Kaffees, welche erheblich teurer sind, und Sie werden finden, dass meine Kaffees den Vorzug verdienen.

Kaffee-Lieferant:

Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
 Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Russland,

sowie vieler anderer Hofhaltungen.

Fast sämtlicher Rheindampfer,
 Der meisten Badhäuser, Hotels u. feinen Restaurants in Wiesbaden und umliegenden Badeorten.
 Von ungefähr 500 Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften.

Regelmässiger Postversandt an viele Familien in allen Teilen Deutschlands.

Größtes Kaffeeager und grösster Kaffeekonsum in Wiesbaden.

Confect: Buttergebäckenes per Pfd. 80 St. und
 M. 1.20, Anis per Pfd. M. 1.—, Mandel-
 Matronen per Pfd. M. 1.60, Cocosnuss-Matronen per Pfd.
 M. 1.20, sowie sämtliche Sorten effete und geringere Biskuits in
 jeder Preis art. Spezialität: **Hasenrögel** und **Pommes**
 Grob- und Feinbäckerei mit elektrischem Betrieb. 1295

F. Zimmermann, Moritzstr. 40.

Köhler Nähmaschinen

Vor- und rückwärts nähend,
 stopfend und stückend.
 Erstklassiges Fabrikat
 mit den neuesten überhaupt existierenden Verbesserungen!

Ratenzahlung! **1 Jahr Garantie!**

Fahrräder

der renommiertesten Fabriken Deutschlands

Jacob Gottfried, Mechaniker,

Wiesbaden, Grabenstrasse 14.

Eigene Reparaturwerkstätte!

NB. Gebrauchte Nähmaschinen und Fahrräder stets

am Lager. 1248

Die
Buchdruckerei von Emil Bommert
 Wiesbaden

(Druck und Verlag des „Wiesbadener General-Anzeiger“)

hält sich zur prompten Lieferung
 aller vorkommenden

Drucksachen

für

Verkehr, Handel und Gewerbe

in

geldmackvoller Ausführung

bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

266. Vorstellung. Abonnement D.

Warum werden

Jourdan

Fabrikat
Ph. Jourdan,
Mainz,
anerkannt erstklassiges
Fabrikat.

so gerne gekauft,
weil

deren vorzügliche Qualität, Passform, Preiswürdigkeit unübertroffen ist
und volle Garantie für jedes Paar geleistet wird.

Winterschuhwaaren in grösster Auswahl.

Gustav Jourdan, Wiesbaden,

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

1356



Turn-Gesellschaft Wiesbaden.

Samstag, den 12. Dezember, Abends
9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal Wellstr. 41. 1353

Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungs-
Prüfungskommission. 2. Entlassung des
Rechners. 3. Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und Belege nebst dem Bericht der Rechnungs-
Kommission liegen für unsere Mitglieder vom 5. Dezember ab, Mittags
von 1-3 Uhr u. Abends von 7-9 Uhr, bei unserem Rechner, Herrn
Vogel, Emserstr. 69, zur Einsicht offen. Der Vorstand

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Samstag, den 5. ds. Mts., Abends 9 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokal Adolfsstr. 3.

Tagesordnung: Weihnachtsfeier betr.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

1358

Der Vorstand.

Wiesbadener

Militär-Verein.

(E. V.)

Samstag, den 5. Dezember, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. 1389

Gleichzeitig werden die in diesem Herbst zur Entlassung gekom-
menen Reservisten, welche gekannt sind, obigen Verein als Mitglieder
beigetreten, gebeten, ihre Anmeldung sobald bei den Herren Lang,
Schulgasse 9, und Tiefenbach, Oranienstr. 1, zu bewirken, da der
freie Eintritt nur noch bis Anfang Januar 1904 gewährt wird.

Der Vorstand.



Burg Gutenfels,

— Dohrheimerstr. 22 —

Heute Freitag

Großes Schlachtfest

1380

J. V. Gustav Volz.

Die

Punsch-Essenzen

der Firma Friedr. Marburg, Neugasse,

kommen auch dieses Jahr wieder in den altwährten
Qualitäten zum Verkauf und können Liebhabern reiner,
aus echtem Jam-Rum und Batavia-Arrac hergestellten
Essenzen auf's Beste empfohlen werden. 1369

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing.,
Bahnhofstr. 16

Gegen

Monatsraten von 2 Mk.

an liefern wir



Phonographen



Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



Phonographen



Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



Phonographen

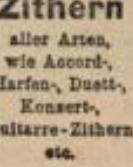


Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.



Phonographen



Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 5. Dezember er., Mittags
12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Bleich-
straße 5 dahier zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:
1 Droidt, 1 altes Halbverdeck, 1 Verticow, 1 Sopha
und 1 Kleiderschrank. 1387

Oetting, Gerichtsvollzieher.

Wöhrstr. 11.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Dezember, Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal Kirchstr. 23
301 Coupen Herren-Anzugstoffe und 60 Coupen Futter-
stoffe und Sergefutter, 2 gr. Reale, 1 Thele, 1 Glas-
schrank, 1 Spiegel
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 4. Dezember 1903. 1388

Salm, Gerichtsvollzieher.

la nur la

Pferdefleisch

empfehle

M. Drese, 18 Hochstraße 18. Telefon 2612

Prima Pferdefleisch nur 1. Qual.,
empfehle

E. Ullmann,

Neue Pferdemeierei

und Speisehaus,

Neue Schwalbacherstr. 5.

Warmer Ofen zu jeder Tageszeit.

Sauerbraten mit Kartoffeln 25 Pfg.

Hasenbraten " " 30 "

Rundstücken " " 40 "

Heute Abend frische Leberwurst, per Pfd. 30 Pfg.,
sowie frische Trifadellen à Stück 5 Pfg., Knoblauchwürstchen
à Stück 10 Pfg.

Uhren in Gold und Silber

in allen Preislagen, nur solide Fabrikate.

G. Seib, kleine Burgstraße 5. 1181

Ausser meinen anerkannt sehr fein, wohl-
kräftig schmeckenden

Kaffee-Specialsorten

No. 13 Visiten-Kaffee per Pfd. Mk. 1.50
No. 12 Haushalt-Kaffee I " " " 1.70
No. 9 Haushalt-Kaffee II " " " 1.80

empfehle
meinen vorzüglichen

Familien-Kaffee

per Pfund Mk. 1.25

und lade Kenner und Gönner zum Ein-
kaufe höflichst ein.

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Kaffeerösterei am Platze,
15 Ellenbogengasse 15.



Heute, Samstag Abend
von 6 Uhr ab:

Miegelsuppe.

Alle Sorten frische Hausmacherwurst bei

8756 F. Sudach, Walramstraße 22, (Ecke)

Der beste Sautiswein ist der Apolliner Moser's toller

goldener

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch unterfucht und von hervorragenden Mezzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.25
per 1/4 Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken in Wiesbaden
Dr. Reim's Apotheke. 312



Taunusstr. 39.

Telefon 191.

Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen
in g. b. ster Auswahl vom
einstachsten bis feinsten
Genre.

Gustav Schupp

Nachfolger,
Schmitt & Co.

Wilhelm Buchner,

Winkel.

In Folge rechtzeitig größerer Abchlüsse kann ich für
Herbst und Winter
sämtliche

Baumwollwaren,

in nur guten, realen Qualitäten, zu den denkbar
billigsten Preisen verkaufen

Große Posten Hemdenbiber, garant. waschfest,
sowie weiße Madapolams, beides von 36 B. p. Mann
an, Unterrockstoffe, fertige Unterrocke sehr billig
Schürzenzeuge, alle Arten fertige Schürzen in größter
Auswahl.

Sämtliche Unterzeuge, Strümpfe, Socken,
Biber und Normalhemden, Schlipse, Herren-
Damen- und Kinderwäsche, Korsetten sowie die
neueste in Handschuhen äußerst preiswert.

Eigene Webzeug-Näherei
unter Garantie für tadellose Arbeit.

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe u. Biber
für Blusen und Kleider in modernen Neuheiten.

Stets Neuheiten in Besatz-Artikeln.
Knabenanzüge, Herren- und Knaben-Hosen und
Joppen, Jagdwesten.

Ein Posten schöner Jünglings-Anzüge,
durchaus solide Stoffe, wird zu jedem annehmbaren
Preis anverkauft.

Beste Qualität Strickwolle sehr ausgiebig in der Be-
arbeitung, das Pfund von Mk. 1.75 an.

Frische Bettfedern und Dannen, bestens gereinigt.
Prinzip: Nur gute Waren zu billigen Preisen

Telefon 3083. englisch spoken.

Electrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern
mit neu eingerichteten Ruhegemächern. — Glühlicht
und blaues Licht.

Herzlich empfohlen gegen: Gicht, Rheumatismus, Gicht,
Herzkrankh., Asthma, Neuralgien, Schwinden, Nervosität, Frauen-
leiden etc.

Eigens starkes Kochbrunnen-Quelle im Hause
Thermalbäder à 60 Pfg., im Abonnement billiger.
Badehaus zum goldenen Hof, Goldgasse 7.
Hugo Kupke. 3226

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 284.

Samstag, den 5. Dezember 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Neujahrswunschkarten.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß auch in diesem Jahre Neujahrswunschkarten seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, giebt dadurch zu erkennen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelieferten Karten veröffentlicht. Später wird durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Bezeichnung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen, Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können **Rathaus, Zimmer Nr. 13**, sowie bei den Herren:

Kaufmann **C. Mery**, Wilhelmstr. 18, Kaufmann **Wöbels**, Taunusstr. 25, Kaufmann **Roth**, Wilhelmstr. 54, Kaufmann **Huberjagt**, Langgasse 30 und **August Womberger**, Holz- und Kohlenhandlung, Moritzstr. 7,

gegen Entrichtung von mindestens 2 Mk. für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem **23. Dezember** begonnen und das **Hauptverzeichnis** bereits am **31. Dezember** veröffentlicht werden wird.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1903.

1326 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Johann Bonnard**, geboren am 7. April 1871 zu Dedenborn, zuletzt Endwiggerstr. 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1903.

1350 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf allgemeinen Wunsch werden die von der Stadt Wiesbaden auf der Stadtausstellung in **Dresden** ausgestellten Gegenstände in der Zeit vom 6. bis einschließlich 13. Dezember d. J., von Vormittags 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Festsaal des Rathauses zur Einsicht ausgelegt. Eintritt ist frei.

Wiesbaden, den 26. November 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Hause **Noonstraße Nr. 3**, links im zweiten Stock ist eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badekabinett, 1 Mansarde, sowie 2 Keller **auf sofort oder 1. Januar 1904 zu vermieten**.

Nähere Auskunft wird im Rathhause, Zimmer Nr. 44, woselbst auch Offerten bis spätestens den **10. Dezember d. J.** entgegengenommen werden, oder im Hause **Noonstraße Nr. 3**, Eingang rechts, 1. Stock, erteilt.

Die Wohnung kann jeden Tag Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr eingesehen werden.

Wiesbaden, den 27. November 1903.

968 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von **Montag, den 7. Dezember 1903** ab werden alle Kolespreise wie folgt erhöht:

Per Sack von 50 Kg. 5 Pfg.

Per Fuhre von 500 Kg. 50 Pfg.

Per Wagen von 10 Ton. 10 Mk.

Wiesbaden, den 1. Dez. 1903.

Die Direktion

der Städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.
Aus unserem Armen-Arbeitshause, Mainzerlandstraße Nr. 6 werden von jetzt ab **Wass-, Baum- und Rosenpfähle** geliefert.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer Nr. 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.

1241 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden infolge eingelegten Nachgebots in dem Gutsbau von **F. Horne in Königshofen** eine **größere Anzahl Wiesen** in der unteren Theis (Königshofer Gemarkung), sowie im **Trockenborn** (Rambacher Gemarkung) auf eine längere Reihe von Jahren nochmals verpachtet.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 30. November 1903.

1125 Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Electr. Werke.

Bekanntmachung.

Um Angabe des **Wohnorts** folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Georg Beiller**, geb. 22. 6. 1849 zu Hechtsheim.
2. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
3. des Tagelöhners **Johann Bickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schlitz.
4. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. der ledigen **Katharina Damm**, geb. 24. 6. 1876 zu Wiesbaden.
6. des Tagelöhners **Mathias Feffelhofer**, geb. 25. 8. 1860 zu Heimersheim.
7. der Ehefrau des Arztes **Theodor Ford, Hermine** geb. **Steinberger**, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
8. des Tagelöhners **Philipp Feil**, geb. 25. 9. 1877 zu Pungstadt, und dessen Ehefrau **Anna** geb. **Langmann**, geb. 6. 7. 75.
9. des Kleiderers **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
10. des Schreibers **Theodor Hofmann**, geb. 10. 3. 1871 zu Weinbach.
11. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, gen. **Pietrich** geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
12. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
13. der ledigen Modistin **Adele Knapp**, geb. 13. 2. 1874 zu Wannenheim.
14. des **Albert Kühn**, geb. 26. 3. 1873 zu Kunkel a. d. Lahn.
15. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. 27. 3. 1853 zu Oberrödelstein.
16. der ledigen **Marie Matthes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
17. des Maurers **Karl Meul**, geb. 15. 3. 1872 zu Bickelstein.
18. des Buchhalters **Georg Michaelis**, geb. 18. 10. 1870 zu Wiesbaden.
19. des Tagelöhners **Nabannus Ranheimer**, geb. 23. 3. 1874 zu Winkel.
20. der ledigen Dienstmagd **Gertrud Rheinberger**, geb. am 19. 4. 1879 zu Frauenstein.
21. der ledigen Dienstmagd **Christine Schmidt**, geb. 21. 12. 1864 zu Mittelgründau, Kreis Bidingen.
22. der ledigen **Margaretha Schorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heideberg.
23. des Müllers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
24. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline** geb. **Jorn**, geb. 17. 11. 1869 zu Schwalbach.
25. der ledigen **Lina Simons**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
26. des Schreibers **Louis Böglin**, geb. 3. 3. 1862 zu Wiesbaden.
27. der Dienstmagd **Regine Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
28. des Tagelöhners **August Weber**, geb. 26. 8. 1872 zu Neustädters.
29. der ledigen **Marie Wurm**, gen. **Müller**, geb. 27. 2. 1879 zu Dangernmelling.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapi**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1903.

1818 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Ausbildung in der Krankenpflege.

Das **Städt. Krankenhaus** in Wiesbaden nimmt zur Anleitung in der theoretischen und praktischen Krankenpflege auf den von den Oberärzten **Dr. Landow** und **Dr. Weintraud** geleiteten Krankenabtheilungen junge Mädchen mit guter Familienerziehung an.

Nähere Auskunft über die Bedingungen und Verpflichtungen erteilt die Oberschwester des Krankenhauses, Schwester **Alexandrine**.

Wiesbaden, den 13. November 1903.

464 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1883 in der durch die Beschlüsse des Gemeinderats vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirksausschusses vom 21. November 1890, genehmigten veränderten Fassung mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1899 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden kann.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbmäßig, als das nicht gewerbmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen Schlachthausanlage vorgenommen werden. Ausnahmeweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte, z. B. Adams-taler Hof, Hofanlage, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hausfleisch) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Tier (Satz 3 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Beinbruch, Fäulnis, schwere Erkrankung zum Schlachten unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann dasselbe, wenn ein approbierter Tierarzt die Notwendigkeit einer sofortigen Abchlachtung bescheinigt, in dem Gehöfte getödtet und die Abchlachtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Notwendigkeit der sofortigen Abchlachtung der Schlachthausverwaltung und dem Polizeikommissar alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der Gewebe muß bis zur Ankunft des Schlachthausdirektors oder dessen fachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welcher nach stattgehabter Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthaus stattgefunden hätte.

Wiesbaden, 1. Dezember 1903.

3540 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Polizeiverordnung vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist u. A. Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthaus-Anlage und zwar auf dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehstalle daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauf folgenden Tage abgehalten.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11.30 Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (einkl. Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Zuchtschweine um 8 Uhr Morgens.

§ 4. Bis zum Schluss des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthausanlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtgemarkung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthaus-Anlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluss des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh dorten ferner feilzubieten und dasselbe mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum Verkauft oder Tausche in die Stadt zu bringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen nur in der Schlachthausanlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufes oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zum Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (sfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1880.)

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbußen bis zu 9 Mk. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, 1. Dezember 1903.

1270 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Beschluss des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veraccistete frische, gefalgene und geräucherte Fleisch von Schlachtvieh (Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Abfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks gelegenen Orten eine Acciserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Acciseordnung) eingehalten werden.

Die Acciserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch von

- | | |
|--|-------------|
| a) Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln und Schafen | 3 1/2 p. H. |
| b) Schweinen | 2 1/2 p. H. |
- Gewichtstheile unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat i. V.: G. H.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

8075 Städt. Akzise-Amt.

Unentgeltliche Sprechstunde für unheimliche Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unheimliche Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.). 463

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.40.

Gemischtes Anzündholz.

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.—.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen. 8229

Wiesbaden, den 28. Sept. 1903. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Lagerplatz der **Reichthverbreunungsanlage** an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden

ausgelesene Schlacken

zu Mk. 1.50 die Tonne (= 2 Karren) und

gefeibte Asche (Grub)

zu Mk. 3.00 die Tonne abgegeben.

Ladefcheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgetauscht. 6490

Das Stadtbauamt.

Verkauf.

Das Haus Langgasse Nr. 34 (Hotel und Badhaus zum „Goldnen Brunnen“) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verkauft werden.

Befristungstermin ist unter Führung auf den 10. Dezember cr.; Vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 22, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „G. H. 15 1903“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 14. Dezember 1903,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zufriedenheitsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1903.

1324 Stadtbauamt,

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hefergrütze und Brod geben zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 479 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen beträgt nahezu 35,500.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Lehrern und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch mühe Gabe — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation: Herr Stadtrat Justizrat Dr. Bergas Quisenstr. 20, Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuno, H. Burgstr. 9, Herr Stadtverordneter Oberleutnant a. D. v. Detten, Adelsheimstraße 62, Herr Stadtverordneter Gastwirth Groll, Bleichstraße 14, Herr Stadtverord. Rent. Kimmel, Kaiser Friedrichring 67, Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser Friedrichring 86, Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Bertramstraße 1, Herr Bezirksvorsteher Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorsteher Schröder, Emserstraße 48, Herr Bezirksvorsteher Münzert, Gustav-Adolfstr. 13, Herr Bezirksvorsteher Müller, Feldstraße 22, Herr Bezirksvorsteher Kretsch, Röderstraße 13, Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauerstraße 21, Herr Bezirksvorsteher Vollmer, Hainweg 10, Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18, Herr Bezirksvorsteher Kadelich, Quersiedelstraße 3, sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12.

Berner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft: Taunusstr. 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 2, Herr Kaufmann Emil Dees jr., Inhaber der Firma Karl Alder, Nachfolger, gr. Burgstr. 16, Herr Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14, Herr Kaufmann C. Schend Inhaber der Firma C. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Wiesbaden, den 11. November 1903.

Ramens der städtischen Armendeputation:

Travers.

Magistratssekretär.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Zug.

Nachfolgend benannte Geräte des dritten Zuges als: Leiter 3, Feuerhaken 3, Handspitze 3 und Reiter 3 stehen von heute ab in der Remise am Marktplatz (früher Feuerwache). 9703

Wiesbaden, den 29. Oktober 1903. Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

IV. Zug.

Die Geräte des IV. Zuges stehen von jetzt ab zusammen in den Remisen an der **Castellstraße**, und zwar in der oberen Remise Leiter 4, Feuerhaken 4, Handspitze 4, in der unteren Remise: Saugspitze 4 und Reiterwagen 4. Wiesbaden, den 22. Oktober 1903.

9417 Die Branddirektion.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. Dezember 1903. (aus amtlicher Quelle).

Hotel Bender, Häfnergasse 10. Stoppe, Wusterhausen

Einhorn, Marktstraße 30. Beold m. Fr., Frauenfeld Wrede, Gross-Sachsen

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17. May, Frankfurt Anker, Berlin

Ritter, Georswalde Kaiser, Frankfurt Casa m. Fr., Paris Iahyer Paris Dragou, Paris

Englischer Hof, Kranzplatz 11. Nussbaum, Darmstadt Flügel, Strassburg

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3. Moser, Weiburg

Grüner Wald, Marktstraße. Schaebe, Berlin

Pletz, Frankfurt Plaut, Darmstadt Goldschmidt, Brüssel

Simon, Frankfurt Reitor, Berlin Woge, Bruchsal

Oestreicher, Kassel Wolf, Obriahnstein Stern, Frankfurt

Loeb, Mülhausen Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

van Tuyl v. van Serooskerken m. Bed., Arnheim

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1. Tepel, Hamburg

Stabig, Hamburg Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad), Frankfurterstraße 17.

v. Poplawsky, Warschau Black-Spanier rF., Frankfurt

Kölnischer Hof, kleine Burgstraße. v. Steuben, Koblenz

Hotel Lloyd, Nerostraße 2. Langhammer m. Fr., Kaiserslautern

Fuhr, Holzhausen Metropole u. Monopol, Wilhelmstraße 6 u. 8.

Davidson, Strassburg Pappenheim, Berlin Singer, Berlin

Bensel, Iserlohn Welter, Iserlohn Schroeder, Kassel

Lalbe, Ulm Neubauer m. Sohn, Neustadt Jaffe, Berlin

Drumm, Kaiserslautern Hoffmann, Saarlouis

Leuey, Münster Weh, Berlin

Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser-Friedrichplatz 3. v. Eppinghoven, Langenfeld

Koch, Hamburg Grabowsky, Petersburg

Nonnenhof, Kirchgasse 39-41. Lindemann, Köln

Pütz, Solingen Franke, Leipzig Wiekert, Wetzlar

Hamm, Chemnitz Schaller, Berlin Prof. Pagenstechers

Klinik, Elisenhofenstraße 1. Frank, Fr., Langenschwalbach

Pariser Hof, Spiegelgasse 9. Samuel Fr. m. Tocht., Libau

Pfälzer Hof, Grabenstraße 5. Keller m. Fr., Mainz

Dr. Plessner's Kurhaus, Sonnenbergerstraße 30. Brüll, Frankfurt

Ottensheim, Frankfurt Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.

Reinhard, Reichenbach Schulz m. Sohn, Höhr

Quellenhof, Nerostraße 11. Urban, Hannover

Christmann, Frankfurt Hock, Heidelberg

Mnezen, Heidelberg Reichspost, Nicolaistraße 16.

Hemler, Barmen Maier, Elberfeld Buchalo Hamburg

Kelber, Suhl Rheinhof, Rheinstraße 16.

v. Sydow m. Fr., Gumbinnen Heiduschker m. Fr., Elberfeld

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2. Hollenberg Fr., St. Goar

Spiegel, Kranzplatz 16. Rohrbeck m. Fr., Schöneberg

Zum goldenen Stern, Grabenstraße 28. Gmach Fr., Langenschwalbach

Grau, Frankfurt Weissbart Rödelheim

Schäfer, Leipzig Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Meyer, Hannover Neumann, Berlin

Taurus-Hotel, Rheinstraße 19. Kopf, Berlin

Salzer, München Peters, Hannover

Schreyer m. Fr., Bremen Lippert, Berlin

Valfer, Berlin Möller m. Fr., Fulda

Frank m. Fr., Paris Anbel Fr., Paris

Ellern, Aachen Pastor, Fr., Aachen

Union, Neugasse 7. Bender m. Fr., Fulda

Spengler, Dillenburg KPlenefer, Neuwied

Rexroth Fr. m. Nichte, Lohr Victoria, Wilhelmstraße 1.

Rehe, Köln Frohnhäuser, Köln

Merle, Paris Ferrer, Paris Léoni, Fr., Paris

Wilhelma, Sonnenbergerstraße 3. Strobel, Dresden

In Privathäusern: Villa Beatrice, Gartenstraße 12

von der Goltz, m. Fr., Freiburg

Dagbachtal 21 Stadelmann Fr., Karlsruhe

Luisenstraße 12 Rehkhäuser Mannheim

Arenz, Essen Bärenstraße 2 II

Meyer, Fr., Kowig Marktstraße 12.

Schliendl Fr., Innsbruck Pension Winter,

Sonnenbergerstraße 14. Schauenburg m. Fr., Osnabrück

Grundstück - Verkehr.

Angebote.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von

Wilhelm Schüssler, Jahnsstr. 36.

Villa, Höhenlage, 12 Zimmer, Gas- und elektrisches Licht, schöner Garten, zum Preise von 110,000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Villa Nerobergstraße, 12 Zimmer, schöner Garten, alles der Neuzeit eingerichtet, billig zu verkaufen durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeine Villa, 8 Zimmer, schöner Garten, in Nähe des Waldes, Haltestelle der elektr. Bahn, gesunde Lage, zum Preise von 60,000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus, 6-Zimmer-Wohnung, Kaiser-Friedrich-Ring, sowie ein solches von 5-Zimmer-Wohnungen, aus erster Hand vom Erbauer, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues hochfeines Etagenhaus, Rüdesheimerstraße, 6-Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hinter-Garten, billig durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues Etagenhaus, 3-4-Zimmer-Wohnungen, am Kaiser-Friedrich-Ring, rentirt nach Abzug aller Unkosten einen Ueberschuss von 2000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues Etagenhaus, am Bismarck-Ring, jeder Stock schöne 3-Zimmer-Wohnungen, Fertigungsbau zu dem billigen Preis von 3,000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Haus mit Laden, Thorfahrt, Hofraum, Webergasse, rentirt Laden und Wohnung frei, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Haus, 3-4-Zimmer-Wohnungen, in welchem ein fliegende Bäckerei betrieben wird und prima Geschäftslage, Anzahlung 10,000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeines Etagenhaus, 64 Zimmer und 24 Mansarden, am neuen Central-Bahnhof, für Hotel-Restaurant eingerichtet, unter günstigen Bedingungen durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentable Geschäftshäuser in allen Lagen durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Kapitalien auf erste und zweite Hypotheken werden stets nachgewiesen bei billigen Zinsen durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 51,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

In einer sehr belebten Kreisstadt ist ein altrenommiertes, gut gebautes Hotel mit 2 Etagen, großem Tanz- u. Gesellschaftsraum, 7 Fremdenzim., reich. Praxistum, große Küche, Stallung, Remise, großem Restaurations-Garten, sowie das zum Wirtschaftsbetriebe nöthige Inventar für 30,000 Mk. mit einer Anzahlung von 15,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

In einem sehr frequenten Badeort, Nähe Wiesbadens, ist ein **Gasthaus** mit 2 Etagen, großer Küche, 5 Fremdenzim., 2 Pension-Wohnungen, großem Hof, Stallung für 10 Pferde, Schuppen, Remise, Garten u. s. w., überhaupt auch für andere Geschäfte, die Platz brauchen, sehr passend, wegen Krankheit des Besitzers für 34,000 Mk., mit einer Anzahlung von 4-5000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues in allem Comf. ausgef. **Etagenhaus**, ruhige Lage, mit 2 x 4-Zim. Wohnungen, Vorgarten, großem Hof, Bleichplatz u. s. w. für 135,000 Mk., mit einem Ueberschuss von ca. 1500 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Wegzugshalber ist in der Nähe der Emserstraße ein gut geb. **Etagenhaus** mit Vorderhaus, 4- und 3-Zim.-Wohnungen, sowie 11. Zimmer, welches sich als Werkst. od. Lageraum ufm. einrichten läßt, für 118,000 Mk., mit einem Ueberschuss von ca. 1000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Im wehl. Stadtbild ist ein noch neues **Haus** mit 2 x 3-Zim. Wohnungen, Hinterhaus, Werkstätten oder Lageraum für 98,000 Mk., mit einem Ueberschuss von ca. 1200 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein sehr schönes gut central. **Gasthaus** mit 2 Etagen, wo im Laden seit mehreren Jahren ein sehr gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, für 130,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues, mit allem Comf. ausgef. **Gasthaus**, gute Lage, schöne Aussicht, mit im Part. Laden und 2 Wohnungen von 3 Zimmer u. s. w., in den anderen Etagen, 4- und 5-Zimmer-Wohn., alles vermietet, für 165,000 Mk., mit einem Ueberschuss von ca. 1400 zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein sehr schönes, noch neues **Landhaus** mit im Part. 3 Zim. u. Küche, und oben 3 Zim., 11. Garten, für 24,000 Mk. Ferner in Bornberg, in sehr schöner Lage, einen Bauplatz ca. 60 Hekt., die Hekt. zu 280 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

In der Nähe Wiesb. ein **Haus** mit 2 x 3-Zim. Wohn., großem Garten Terrain-Größe ca. 22 Hekt., für 16,000 Mk. Ferner ein **Haus** m. Vorderh. 2 x 3-Zim.-Wohn. u. Hinterh. 2 Zim. u. Küche mit großem Hof, Stallung, Thorfahrt, 11. Garten, für 20,000 Mk., sowie ein **Haus**, in guter Lage, mit seinem Colonialwaaren-Geschäft, mit Einrichtung für 24,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Wegzugshalber eine schöne Villa im Nerothal mit 8 Zim. und Zubehör. Garten u. s. w. für 75,000 Mk. Ferner eine **Etagen-Villa** mit 10 Zim. und Zubehör. Nähe des Waldes und Haltestelle der elektr. Bahn, für 52,000 Mk., sowie eine **Etagen-Villa** mit jeder Etage 6 Zim. und Zubehör. Vor- u. Hintergarten, Bleichplatz, Nähe Frankfurterstr., für 125,000 Mk., Mietheinnahme 7200 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Deckreiser

in jedem Quantum zu haben „Thüringer Hof“.

9241

Das beste bei diesem feuchten Wetter ist

„Gutes Schuhwerk“.

Dies findet man in **besten Qualität** zu **ausserordentlich billigen Preisen** im
Schuhwarenhaus O. Spielberg,
Wiesbaden, Marktstrasse 23.
Starke Wiedleder-Schulstiefel, No. 27—30 Mk. 3.75, No. 31—35 Mk. 4.75.

Kinder-Stiefel No. 18—21 von Mk. 1.80, No. 22—24 von Mk. 2.85, No. 25—27 von Mk. 3.35 an, ferner

1 Posten Herren- und Damen-Stiefel Box calf- u. Kalbleder zu Mk. 8.50,

Boxe u. Satin-Kalbl. Goa-Well zu Mk. 10.50.

Winterschuhe in grösster Auswahl in allen Preislagen.

9763



Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter
Armbinden,
Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.
Bruchbänder,
Bettpfannen,
Urinfässchen,
Brusthütchen,
Milchpumpen,
Einbeuteln,
Einnehmgläser u. Trinkröhren,
Krankentassen,
Einnehmöffel,
Inhalations-Apparate,
Ozonlampen,
Spuckgläser,
Taschen-Spuckgläser.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.25 an.
Injectionsspritzen,
Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.
Pulverbläser,
Augen- und Ohrenklappen,
Klystierspritzen v. Gummi Glas und Zinn.
Glycospumpen,
Glycospitzen,
Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.
Verbandgaze Lint,
Verbandbinden,
Guttaperchataft,
Billroth-Battist,
Mosettig-Battist,
Luftkissen, rund und eckig

Leibbinden in allen Grössen und Preislagen.
Wochenbettbinden,
Leibumschläge n. Priessnitz.
Brustumschläge,
Fieber-Thermometer,
Bade-Thermometer,
Zimmer-Thermometer,
Wärmflaschen von Gummi und Metall,
Leibwärmer,
Nothverband-Kästen für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.
Taschen-Apotheken,
Reise-Apotheken,
Medizinische Seifen.

Gesundheitsbinden, Ia. Qualität.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Suspensorien,
Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.
Mineralwässer,
Sodener und Emser Pastillen,
Aechtes Kreuznacher Mutterlauge,
Kreuznacher Mutterlauge-Salz,
Starkfärber Salz,
Aechtes Seesalz,
Fichtennadel-Extract,
Badeschwämme,
Zungenschaber.

Beste Waare!

Billigste Preise!

Telephon 717. Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.

Kirchgasse 6,

Moratti — Strickershüte

(Ital. Hut) (Wiener),
feinste Haarfilzhüte der Gegenwart.

Englische steife Hüte

in den neuesten chiken Formen

empfehle in größter Auswahl

9672

Konrad Hehner,
Bahnhofstr. 10.

Große neue Zinsen

per Pfund 22, 25 und 30 Pf.

Echte Frankfurter Würstchen

per Stück 18 Pf.

Prima Mainzer Sauerkraut per Pfd. 10 Pf.

empfehle **W. Kohl**, Seidenstr. 19, Ecke Trudenstr.

Telefon 3138.

9818

Rohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander, 5835

Zinsenstraße 24. Fernsprecher 2332.
 Sammelnde Kohlenarten, sowie Coaks und Bricketts von nur-erhöhten Preisen und bester Ausbreitung zu den bedingten, niedrigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Konsumvereins.
Brenn- und Anzündholz ebenfalls äußerst billig.

in 5-Pfd.-Eimer **Zwetschenmus** in 10-Pfd.-Eimer
 Mk. 1.50, 2.10 Mk. 2.90, 4.—
 ausgewogen per Pfd. 32 und 50 Pf.

in 5-Pfd.-Eimer **Marmeladen** in 10-Pfd.-Eimer
 Mk. 1.20, 1.40 Mk. 2.30, 2.70
 ausgewogen per Pfd. 25, 30, 40, 60, 70, 100 Pf.

in 5-Pfd.-Eimer **Gelee's** in 10-Pfd.-Eimer
 Mk. 1.10 bis Mk. 2.60 Mk. 2.— bis Mk. 5.—
 ausgewogen per Pfd. 20, 30, 35, 40, 55 Pf.

in 5-Pfd.-Eimer **Äst. Preiselbeeren** in 10-Pfd.-Eimer
 Mk. 2.10 Mk. 4.—
 ausgewogen per Pfd. 50 Pf.

in 5-Pfd.-Eimer **Früchte** in 10-Pfd.-Eimer
 Mk. 2.80, 3.20, 4.10 u. Zucker 5.50, 6.30, 8.—
 ausgewogen per Pfd. 60, 70 und 85 Pf. empfiehlt

C. Weiner, Feinlebenswaren u. Conserve-Haus
 881 (eigene Fabrikation), Manergrasse 17.

Haushaltungs-

Artikel zu stannend billigen Preisen 909

im Neuen billigen Bazar, Bahnhofstrasse 14.

Neue Evangelische Gesangbücher

in grosser Auswahl.

Wilh. Sulzer,
Marktstr. 10. 951
Hotel „Gruener Wald“.

Suchard

verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacao-Bohnen. Je edler die Cacao-Bohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.

Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:

• **VELMA** und **MILKA** •
 Dessert-Chocolade Milch-Chocolade.

Hotel und Restaurant „Bayerischer Hof“

Delaspeckstrasse 4.

Empfehle Mittagstisch zu 60 Pf., 1 R. und höher.

à 60 Pf. Wahl von 2 Gerichten.

Zimmer von 1.50 an.

Bäder. — Elektrisches Licht. — Centralheizung.

8100

Mellinghoff's

Cognac- u. Likör-Essenzen

in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg

sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.

In Wiesbaden zu haben bei: H. Alexi, Fritz Bernstein, Carl Brodt, H. Gray, Reinhold Götzel, W. Gräfe, Apotheker Hassenkamp, Apotheker Rille, Apotheker A. Müller, F. D. Müller, Fr. Rumpel, Rich. Zehn, Oscar Siebert, Apotheker, Otto Siebert, W. Schild, Th. Wachsmuth, C. Wahl, Wwe. und Louis Schild.

Ausverkauf Colonialwaaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Adolf Haybach, Wellstrasse 22.

Eröffnet im Laufe des Januar Heimwundtstraße 43 (Neubau) ein Export-Geschäft für Kaffee, Thee, Cigarren, Wein u. Spirituosen.



Neuestes PortemonnaiePracticum

D. R. Patent.

findet durch seine besonderen Vorzüge überall den grössten Beifall, ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam und biegsam, dauerhaft, da aus einem Stück; fast viele Geldstücke ohne aufzutragen.

Preis Mk. 3.—

Ein extra starkes Haushalt-Portemonnaie in schwarz, roth und braun. Leder mit 7 Taschen. Offenbacher Waare. Preis Mk. 2.

W. R. Schell, Gr. Burgstrasse 6.

Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des Damenschneiders **Martin Wiegand**, hier, Lauggasse 37, gehörigen Waren als:

Costümes, Wintermäntel, Abendmäntel, Costüme, Röcke, Sommer-Confection (vorjährige), Stoffe, Seidenware, Passementrie und **sämtliche Besatzartikel** werden **ausverkauft**.

Es bietet sich Gelegenheit, **prima Ware** zu sehr billigen Preisen, passend für **Weihnachtsgeschenke**, zu kaufen.

1179 Der Konkursverwalter.

Weihnachtsgeschenk für die Familie.
Neueste Salon-Musikwerke,

(selbstspielend von 8 Mk. bis 240 Mk. Große Auswahl. 1180

Gast. Seib, Uhrmacher,

Al. Burgstrasse 5.

Mähmaschinen,

bestes Fabrikat, verschiedene Systeme stets auf Lager, empfiehlt billigst 1175

Karl Menche, Mechaniker,

Bleichstrasse 9.

NB. Kein Laden.

Bündelholz!! Gaskots!!

Die Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit giebt ihren Mitgliedern bekannt, daß sie die Lieferung von Holz in eigene Verwaltung genommen hat und offerirt: Bündelholz, 10 cm lang, zu 1 R. 60 Pf. gefassten (Anzündholz) zu 1 R. 90 Pf. per Centner frei Haus. Ferner liefern wir Gaskots in Ruchel der Größe (10 cm) zu 10 R. 50 Pf. frei ins Haus. Einzelne Centner in Sack 1 R. 10 Pf.

Die Lieferung von prima Rohkohlen in Ruchel, bestmehligen und gewaschenen weissen Kohlen, Anthracit, sowie Braunkohlenbricketts wie früher zu den billigsten Preisen.

Mitgliederaufnahme jederzeit bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5. Einschreibegeld 50 Pf.

Der Vorstand der Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

„Marburgs Schwedenkönig“

ist unstrittig

der beste Magenlikör,
500 er ist in 1240
Niederlagen u. Restaurants
 in Stadt und Land erhältlich.